

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1926**

88 (22.2.1926) Montagausgabe



### Frankreichs Finanzsorgen.

Um das Schicksal der Finanzvorlage. — Briands neue Mehrheit.

F.H. Paris, 22. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Finanzkommission des französischen Senats tagte auch gestern Nachmittag und Abend und kam mit der Beratung der Finanzvorlage zum Abschluß. Noch im Laufe dieser Woche wird die vollkommen abgeänderte und erweiterte Finanzvorlage der Kammer wieder zugehen. Der Senat nahm in seinen Beschlüssen eine Reihe von Dingen an, die die Kammer ausdrücklich abgelehnt hatte, unter anderem die Zahlungsstase, welche bei der Abstimmung in der Kammer von 580 Abgeordneten gerade 112 Stimmen erzielen konnte. Die Sozialisten werden möglicherweise schon morgen eine Interpellation einbringen, um die Regierung zu einer klaren Stellungnahme über die Rechte des Senats zu veranlassen.

Es wird der Anschauung Ausdruck gegeben, daß die finanzielle Lage infolge der Baissé des Franken in den letzten Wochen so ernst geworden sei, daß rasch Abhilfe geschaffen werden müsse und daß infolgedessen der Regierung die Mittel zur Verfügung gestellt werden müssen, die zur Deckung des Defizits notwendig sind. Dabei muß hervorgehoben werden, daß der Finanzminister bei der Beratung in der Kammer nur von einem Defizit von 4,8 Milliarden gesprochen hatte, im Senat aber von 5,588 Milliarden. Dieser ganze Betrag wurde in den gezeigten Beschlüssen bewilligt. Donner erloschen gestern Abend vor der Senatskommission und schilderte hier die geradezu tragische Situation, die es erforderlich mache, daß weiter nichts gesprochen, sondern gehandelt werde. Nur auf diese Weise könnte man dem Sturz des Franken Einhalt tun. Nach dieser Rede verließ der Finanzminister die Kommission und überließ es dieser, aus seinen Worten die notwendige Nutzenwendung zu ziehen. Diese ließ nicht auf sich warten. Binaise ohne Debatte nahm die Kommission mit 20 gegen 3 Stimmen die Tage für die Ausführung, die Zahlungsstase mit 23 Stimmen bei 9 Stimmenthaltungen.

Es besteht gar kein Zweifel, daß die Sozialisten, wenn sie in ihrer Opposition beharren sollten, die Unterstützung der Linksparteien nicht finden werden. Die neue Mehrheit zeichnet sich in der Kammer bereits so ab, wie der frühere Minister Maginot das gestern in einer Rede in Toulon bekanntgab, nämlich ein Teil der Radikalsocialisten und der republikanischen Sozialisten und die ganze Opposition wird sich vereinigen, um das Kabinett Briand zu stützen und um die neuen Steuern zu bewilligen.

### Wahlerfolg der französischen Linksparteien.

T.H. Paris, 22. Febr. (Draht.) Die gezeigten Wahlergebnisse in den Provinzialvertretungen haben im allgemeinen einen Sieg der Linken gebracht. So wurde der frühere Finanzminister Marjal von dem Kandidaten des Kartells geschlagen. Bemerkenswert ist der Wahlerfolg der Kommunisten in einem Pariser Bezirk, in dem die Radikalsocialisten fast 3000 Stimmen verloren haben.

### England und der französisch-türkische Vertrag.

Noch immer große Unruhe.

v.D. London, 22. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Ueber Einzelheiten des französisch-türkischen Abkommens liegen hier immer noch keine zuverlässigen Nachrichten vor, und infolgedessen ist die Unruhe noch immer groß. In offiziellen Kreisen bleibt man dabei, daß der Vertrag unmöglich in der Weise die britischen Interessen gefährden könnte, wie behauptet wurde. Dazu seien die Abmachungen, welche zwischen de Foucauld und Chamberlain vor des eifernden Abreise nach Syrien getroffen wurden, zu bestimmter Natur gewesen.

Auf alle Fälle lauten die Berichte aus der Türkei sehr bedenklich. Der „Times“-Korrespondent aus Konstantinopel sagt, die Sorge der Türken, sie könnten für lange Zeit hinaus einer eintönigen britisch-französischen Front gegenüberstehen, sei nunmehr endlich gewichen. Die führenden Zeitungen hier verhalten sich vorläufig ruhig.

### Vor neuen Kämpfen in China.

T.H. London, 22. Februar. (Drahtbericht.) Wie der „Daily Express“ aus Peking berichtet, nimmt die Mißstimmung gegen Fungquhsung zu. Es wächst die Neigung zur Wiederherstellung der Monarchie unter dem 20jährigen abgesetzten Kaiser Huan Tung. Man sieht darin die einzige Möglichkeit, aus dem Chaos herauszukommen. General Fungquhsung hat seine Anhänger angewiesen, mit den Parteilagern des verstorbenen Sunpaten zusammenzuarbeiten. Es wird damit gerechnet, daß schon in kürzester Zeit neue Kämpfe beginnen werden.

## Das Salzburger Große Welttheater.

Erstaufführung.

Ein religiöses Spiel, das bewußt in dem frommen Geiste des Mittelalters gehalten ist. Der Spanier Calderon, selbst aus dem Schatz mittelalterlicher Poesie schöpfend, gab mit seinem geistlichen Schauspiel „Das große Welttheater“, dem sein sich einfühlender Wiener Dichter Hugo von Hofmannsthal Anregung und äußeres Gerüst. Aber auch ohne Goethes Faust wäre diese Dichtung — stellenweise wunderbare Verse — sicher in anderer Form erschienen. Auf der dreiteiligen, das Universum umfassenden Bühnenbühne — mit himmlischer Sphäre, irdischem Wirkungsplatz und unterweltlichem Bereich — vollzieht sich die Handlung. Sechs Seelen sollen die ihnen von Gott zugeeilten Rollen übernehmen und das Spiel des Lebens aufzuführen, dessen Titel da heißt: Tuet Recht! Gott über euch! Oder wie die christliche Lehre des Menschen Zweck auf Erden in folgenden Worten ausspricht: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst, und aber deinen Gott, den sollst du lieben über alles. Wohl wirft der Widersacher ein; sind diese Menschen nicht Nationen in der Hand des Allmächtigen, ist nicht der Ausgang ihres Lebens von Ewigkeit her bestimmt? Aber der Engel antwortet ganz im Sinne der Kirche: freie Wahl ist ihnen gegeben zwischen Gut und Böse. Die Seele, die die Rolle des Bettlers spielen soll, wehrt sich; sie will lieber ungeboren dahin. Der Engel bezwingt ihren Willen schließlich mit dem Hinweis auf Christi Wort: „Nicht mein, sondern dein Wille geschehe“. Am Ende, in der Stunde des Gerichts beurteilt Gott nicht die Rolle, ob sie gut oder schlecht war, sondern das Spiel. So spricht sich in der Kürze des Symbols der innere Geist der christlichen Weltanschauung aus.

Das Spiel beginnt. Die Welt schmückt die Menschen mit den irdischen Kleidern über den Attributen ihres Standes. Der Vorwitz, der verfeinerte Nachkömmling des Wiener Hanswurst, repräsentiert das Publikum und spricht in romantischer Ironie dessen Empfindungen aus (Paul Müller fiel diese dankbare wichtige Rolle zu). Aus der Tiefe steigt der Geist des Widersachers, Mephisto im Gewand eines humanistischen Bibliothekars, und greift als Einbläser gottfeindlicher Gedanken ins Spiel ein. U. von der Trend gestaltet diesen Geist der Negation recht wirkungsvoll. Der stolze König tritt auf, „Herchen ist leben, alles sonst ein Wahn“. Alfred Krugerschen sprach diese Worte. Die Schönheit naht und bespiegelt sich voll eifer Erdentlust (Herma Clement mit dem Ausdruck unbekümmerter Lebensfreude), dann die junge Nonne, christliche Weisheit verkörpernd, den Blick auf das Jenseits gerichtet; sie weiß, daß alles Irdische vergänglich ist. (Midi Scheinpflug in der Haltung edler Frömmigkeit). Dann tritt der Reiche ein. Er personifiziert den brutalen Machteifer des modernen Kapitalismus und kennt kein Halt, kein Genug (von Fritz Herz wirkungsvoll bemessert). Daraus der Bauer, der mit dem Schweiß seiner Arbeit fest mit seinem Besitztum verhaftet ist (Herma von Braun mit markanter Gebärde und oberösterreichischem Dialekt). Wie finden sich in Ordnung zusammen, nur die Weisheit ängstigt sich vor weltlicher Gier.

### Kundgebung für Südtirol.

T.H. München, 22. Febr. Anlässlich des Todestages des Tiroler Freiheitskämpfers Andreas Hofer fand am Samstagabend im Löwenbräuteller eine zahlreich besuchte Gedenkfeier statt, die sich zu einer machtvollen Kundgebung für das bedrängte Südtirol gestaltete. Der erste Redner Dr. Schweinißhaupt aus Innsbruck gab eine ergreifende Schilderung der Vergewaltigung Deutsch-Südtirols. Der Redner wies darauf hin, daß bereits 400 deutsche Schulen vernichtet seien und der deutsche Unterricht höchstens noch heimlich in Kellern erteilt werden könne. Einen freigewählten Bürgermeister gebe es in ganz Südtirol auch nicht mehr. Der Redner erwähnte die Versammelten, dem Deutschstum in Südtirol beizustehen und damit den Weg zu einem größeren und freieren künftigen Deutschland zu ebnen. Hierauf sprach Prof. Herrlich aus Innsbruck dem bayerischen Ministerpräsidenten und dem deutschen Außenminister Dr. Stresemann den Dank dafür aus, daß sie durch ihre Worte die Südtiroler der ganzen Welt nahegebracht hätten, so daß man sich jetzt überall frage, was in Südtirol eigentlich los sei. Auch dieser Redner schilderte die deutsche Not in Südtirol, wobei er sagte, daß der Südtiroler heute nur mehr die Freiheit habe, zu verzweifeln und zu sterben. Wehmütig wie Andreas Hofer stehe aber das deutsche Volk in Südtirol auch heute in allen Prüfungen aufrecht.

### Nordtirols Protest gegen Romek.

N. Wien, 22. Februar. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Wie eine dem Andreas Hofer-Bund nachstehende Korrespondenz mitteilt, besteht in führenden Kreisen des Tiroler Landtags die Absicht, in der in diesen Tagen beginnenden Session des Landtags den Antrag zu stellen, sich unmittelbar an den Völkerbund zu wenden, nachdem die Bundesregierung der Ansicht ist, daß in Mussolinis Reden die Voraussetzungen für einen solchen Schritt nicht gegeben ist. Für den morgigen Dienstag ist in Innsbruck eine große Protestversammlung aller großen Parteien ebenso auch der Sozialdemokraten einberufen, die zu den Reden Mussolinis und zu der Erklärung des Bundeskanzlers im Nationalrat Stellung nehmen will. Es wird eine Entschließung vorbereitet, die sich gegen die Regierung Romek und in zweiter Linie gegen Mussolini richtet.

In einer Protestkundgebung des Tiroler Volksovereins gegen die Rede Dr. Romeks heißt es: Wir wissen, daß Österreich durch den Vertrag von St. Germain außenpolitisch zu völliger Ohnmacht verurteilt ist, daß also dem österreichischen Außenminister nicht nur sehr enge Grenzen des Handelns sondern auch der Redefreiheit gezogen sind. Es bestand für den Außenminister kein Zwang, das Land südlich des Brenner nicht mit seinem wahren Namen zu bezeichnen und es mit einem Ausdruck zu belegen, der aus der Rücksicht derjenigen stammt, die dieses schöne Land mit Gewalt seines deutschen Charakters berauben wollen. Südtirol mit dem Namen Oberösterreich zu bezeichnen, heißt nicht nur den durch den Friedensvertrag geschaffenen Zustand anerkennen, es heißt vielmehr auch, die dort betriebene gewalttätige Vernichtung des Deutschstums billigen. Eine weitere schwere Enttäuschung hat die Rede des Bundeskanzlers dem Tiroler Volk dadurch bereitet, daß er es ablehnte, die durch die Reden Mussolinis geschaffene Lage vor dem Völkerbund aufzurufen. Wir vernachlässigen uns gegen eine solche Vertretung der Interessen Tirols durch den österreichischen Außenminister.

### Großdeutsche Tagung in Wien.

Unter dem Ehrenschutze der Herren Rektoren sämtlicher österreichischer Hochschulen findet vom 10. bis 14. März in der Wiener Universität eine akademische Tagung statt, in der vor allem staatspolitische, kulturpolitische und wirtschaftspolitische Fragen des Gesamtdeutschstums im Hinblick auf einen Zusammenschluß Österreichs mit dem Deutschen Reich eingehend behandelt werden sollen. Eine Reihe reichsdeutscher Professoren, wie Prof. Spaß-Köln, Prof. Brandt-Göttingen, Prof. Kautz-Königsberg, Dr. Gerber-Marburg, Prof. Hebermann-Viena, Prof. Laun-Hamburg u. v. a. haben, ebenso wie gegen 1000 reichsdeutsche Studenten ihre Teilnahme zugesagt und werden in Wien erwartet.

### Ein neues Bombenattentat in Kattowitz.

T.H. Kattowitz, 22. Febr. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag ist es in Kattowitz zu einem neuen Dynamitattentat gekommen. In der Friedrichstraße 23 wurde eine Dynamitbombe gelegt. In dem Parterre dieses Hauses befindet sich das deutsche Lokal der Wirkin Negner, in dem fast nur Deutsche verkehren. Die Dynamitbombe explodierte und richtete großen Schaden an. Obwohl durch die Detonation die Gäste sofort alarmiert wurden und herbeieilten, war es nicht möglich, der Täter habhaft zu werden.

Da escheint der Bettler. In ihm brennt die Flamme des Bolschewismus. Zerlösender Umsturz ist sein Wille. Hofmannsthal läßt Kapitalismus und Kommunismus zusammenprallen. Dann aber erfolgt die überragende mittelalterliche Wendung: ein Strahl der Gnade trifft den zaudernden Bettler. Gott hat ihm die Rolle des Bettlers zugeteilt. Er nimmt sie auf sich. Was wäre, wenn er selbst den König vom Throne stieße? „So sitzt Hanswurst zu Thron, das Blatt bleibt ungewendet, und diese Welt wie eh und so geordnet.“ „Es muß fürwahr ein neuer Weltstand werden.“ Von der Religion aus kann es nur geschehen. Die mystische Vereinerung des sündigen Menschen mit Gott vollzieht sich: ich bin bei Gott in aller Dinge Mit'. Kurt Lied stellt mit leidenschaftlichem, aus der Tiefe kommendem Spiel den Bettler dar.

Frau Welt ergreift die Laute und singt das Lied von der Klucht der Zeit. Melanie Ermarth verliert diesem Gedicht den Ausdruck visionärer Größe. Der Sturm der Vergänglichsteit wirbelt die Menschen durcheinander und der Tod (Stefan Dahl) ruft einen nach dem andern ab. Der mittelalterliche Totentanz beginnt. Die einen fräuben sich, die andern folgen gern. Dann hält der Engel Waldemar Leitgeb in festlichem Gewand und feierlichem Tone im Namen Gottes das Gericht. Am besten hat dem Meister das Spiel des Bettlers gefallen, dann das der Weisheit. Auch die andern finden Gnade und ziehen aufwärts zur ewigen Schau Gottes. Nur der Reiche, so ganz vom Erdenfuss befangen, muß der verflößener Pforte harren.

So schließt das große Welttheater, das Geburt und Tod symbolisch umfängt. Es heißt „Salzburger“, weil in Salzburg im Weisheit des Dichters von Max Reinhardt eine wunderbare Aufführung inszeniert worden ist. Es war als religiöses Volksspiel gedacht. So war es auch hier geplant und wie für Weismantels „Totentanz“ sollte die Festhalle wieder den Schauplatz abgeben. Daraus ist nichts geworden.

Wie schon Hofmannsthal's „Jedermann“ gezeigt hat, ist auch das „Salzburger große Welttheater“ nicht der Ausdruck tiefer Religiosität wie im Mittelalter, sondern entthamt romantischer Einfühlung. Was die Gläubiger als Sinn des Lebens erkennen, wird hier ästhetisches Spiel. Naturgemäß wird dabei die äußere Einfühlung, die aus einer Mischung von Westlichem und Ueberweltlichem, von Diesseitigem und Jenseitigem besteht und im mittelalterlichen Mysterium in seiner Kunstentfaltung aus der gläubigen Gemeinde emporwuchs, auf der modernen Bühne zu raffinierter Aufmachung. Im Eingang und Ausklang des Stückes überwandern weder Reinhardt in Salzburg noch Baumbach in Karlsruhe das Gewolke des Theaters. Es ist mit diesen Dingen wie mit den Himmelsjahren im Faust: man steht an die Grenzen der Darstellbarkeit.

Mit unendlicher Sorgfalt und doch mit großem Blick aufs Ganze hat Felix Baumbach den Zusammenklang von Worten und Gebärden, Erregungen und Stellungen, von Posaunenlängen und Himmelschören und Orgelbräunen und farbigen Lichtern abgemittelt und dabei eine überaus eindringliche Stimmung erzeugt. Nur das tadellose Zusammenwirken von Baumbachs künstlerischem Gestalt-

### Arbeiterschutzesetz und Arbeitszeitkonferenz

m. Berlin, 22. Febr. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Das Arbeiterschutzesetz, das alle Gesetze auf dem Gebiet der Arbeit zu einem einzigen zusammenfassen soll, ist unmittelbar vor seiner Verkündung. Wann es dem Reichstag zugehen wird, läßt sich jetzt noch nicht sagen. Wahrscheinlich wird es vom Kabinett überhaupt erst nach der für den 15. März in Aussicht genommenen Londoner Arbeitszeitkonferenz verabschiedet werden, weil auf dieser Konferenz das Problem des Achtstundentages geregelt werden soll. In Berlin liegt für diese Konferenz bis jetzt nur eine Vorladung vor, von der endgültigen wird es abhängen, ob nur einige Beamte des Reichsarbeitsministeriums nach London fahren, oder ob der Reichsarbeitsminister selbst wie seinerzeit in Bern an der geplanten Konferenz teilnehmen wird. Unmittelbar nach der Konferenz dürfte das Arbeiterschutzesetz den zuständigen Instanzen zugehen, da sich erst dann feststellen läßt, wie die übrigen Mächte das Washingtoner Arbeitsabkommen mit seinen Arbeitszeitbestimmungen auslegen, an das sich der der Arbeitszeit gewidmete Teil des Arbeiterschutzesetzes anlehnen wird.

### Die Verordnung über die Kurzarbeiterfürsorge erlassen.

m. Berlin, 22. Febr. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Verordnung des Reichsarbeitsministeriums über die Kurzarbeiterfürsorge ist jeben erlassen worden. Die andere über die Erhöhung der Erwerbslosenbezüge und Besserstellung der unverschuldeten Erwerbslosen wird in den nächsten Tagen ebenfalls veröffentlicht werden. Die Summen, die auf Grund der Neuzerlegung auszusparen sind, lassen sich vorläufig nur vorläufig abschätzen. Für die Kurzarbeiterfürsorge wird eine monatliche Mehrausgabe von 50 Millionen Mark notwendig werden. Ingesamt sind für Unterhaltungsarbeiten monatlich 114 Millionen Mark aufzubringen, von welchen etwa 40 Millionen durch Beiträge gedeckt werden, während der Rest von Reich und Ländern zu tragen ist.

### Die Friedensvermittlung des Papstes vor Gericht.

T.H. Berlin, 22. Febr. Ein interessanter Prozeß wird demnächst das Amtsgericht Pöthen am See beschäftigen. In seiner Broschüre „Krieg und Kurie“ hatte Ritter von Lama die Behauptung aufgestellt, Reichskanzler Michaelis habe im Jahre 1917 einen erstfahrenden Friedensvorschlag des Papstes „absichtlich und eigenmächtig“ vereitelt. Reichskanzler Michaelis hatte diese Behauptung als böswillig und erlogen bezeichnet. Daraufhin hatte Hofprediger Döring in der „Täglichen Rundschau“ die Behauptung Lammas als eine gewissenlose Verleumdung und ultramontane Verdrehung der Tatsachen bezeichnet. Auf diesen Artikel hin hatte Ritter von Lama erklärt, er werde in einem Prozeß dargetun, daß 1917 der päpstliche Friedensvorschlag absolut ernst gemeint gewesen sei und daß seine Folgerichtigkeiten, soweit sie den damaligen Reichskanzler betrafen, sehr richtig gewesen seien. Nun hat Ritter von Lama die Klage eingereicht. Wegen Verleumdung werden sich in nächster Zeit zu veranzworten haben: Hofprediger Döring, Hauptkristallleiter Heinrich Rippler und Schriftleiter von Massow, ferner das Vorstandsglied des evangelischen Bundes, Cune. Die Beklagten wollen den Beweis führen, daß eine politische ernsthafte Friedensaktion des Papstes 1917 nicht vorgelegen habe, und daß Reichskanzler Michaelis nicht der Ueberzeugung habe sein können, der Vorstoß des Papstes sei eine tragbare Lösung der Friedensfrage. Zu dem Prozeß ist ein großes Aufsehen zu erwarten, darunter namhafte Politiker und bedeutende Vertreter der Kurie.

### Reichsbannerfestung in Hamburg.

Hamburg, 22. Febr. Das Reichsbanner feierte gestern seinen Bundesgründungsstag. Die Beteiligung an dem Feste beschränkte sich infolge der schlechten Wirtschaftslage in der Hauptstadt auf die Nord- und mitteldeutsche Gane. Unter den Anwesenden befanden sich auch 510 österreichische Gäste. Fädelzüge und Begrüßungsfeiern leiteten den Bundesgründungsstag ein. Der Hauptfestakt fand gestern vormittag statt. Nach musikalischen Darbietungen begrüßte Bürgermeister Dr. Petersen im Namen des Senats die Versammelten. Sein Willkommengruß galt insbesondere auch den Oesterreichern. Der Saudorfsche begrüßte sodann im Namen der Stadtleitung die Gäste. Senator Eilenberg leitete die Festrede ein, die die vielen Millionen Deutsch-Oesterreicher sich doch noch mit der großen deutschen Nation zusammenschließen würden. Durch seine stürmisch begrüßte, sprach dann der Bundesvorsitzende Döring-Adelberg. Er gab einen Ueberblick auf das verfloßene Jahr und betonte am Schluß seiner Rede, daß das Reichsbanner als Volkswort der Republik stehen und kämpfen werde. Ministerpräsident Braun hob hervor, daß, solange die Republik beständig Angriffen ausgesetzt sei, sich die Republikaner zur Verteidigung des neuen Staatsbürgers zusammenscharen müßten.

Die Kisten am Bergand, wie Büßer gebücht, Das Tal in die Brandung der Kirchblüt verzücht, Hell jubelt ein Vogel in Holz — Und der Strom ins Geleuchte der Fernen entzücht, Jeder Erasmus mit Feuchte und Sternen entzücht, Und die Augen mit himmlischen Stolz!

Tag über Tag, Stund über Stund, Wölft sich die Erde ins ewige Rund. Schweiß unsre Liebe vertritt; Bleibt doch der Glaube, kampfmüchtig gestrafft, Und der Hoffnung sturmringende Wandkraft Vor die Flügel des Frühlings geschirrt.

### Wildwässer von den Bergen fließ'n...

Von Carl Zuckmayer.

Wildwässer von den Bergen fließ'n: Wir wandern, wir zieh'n! Triemmt unsre Stirn der Regen, Fällt uns der Nebel schwarz ins Gesicht — Der Erde Segen Auf allen Wegen Sei unsrer Gesicht.

Die Hügel der Heimat schwanen heran, Der Abend begießt sie mit rüllichem Wein. Haft du dein Herz in jeden Wind verlan, Staßt wird es neu geboren sein.

Die Kisten am Bergand, wie Büßer gebücht, Das Tal in die Brandung der Kirchblüt verzücht, Hell jubelt ein Vogel in Holz — Und der Strom ins Geleuchte der Fernen entzücht, Jeder Erasmus mit Feuchte und Sternen entzücht, Und die Augen mit himmlischen Stolz!

Tag über Tag, Stund über Stund, Wölft sich die Erde ins ewige Rund. Schweiß unsre Liebe vertritt; Bleibt doch der Glaube, kampfmüchtig gestrafft, Und der Hoffnung sturmringende Wandkraft Vor die Flügel des Frühlings geschirrt.

Wiener Geschichten.

Von unserem Wiener Vertreter Alois Niessner.

Die Zigarren von Kardaro.

Oberst a. D. Egon Baron Volzras fand in den hinterlassenen Briefen seines Vaters, des Generaladjutanten des Kaisers Franz...

Herr Kommandant.

Sie hatten tatsächlich die Liebenswürdigkeit, mir Zigarren zu schicken, für die ich Ihnen sehr dankbar bin.

Sr. Garibaldi.

Der Forts-Kommandant hat den Brief an den General von Volzras ausgeliefert. Was Garibaldi bei Abfassung dieses Briefes...

Schmuggel-Geschäfte.

Erbauliches über die Art, wie kleine und große Beamte des Finanzministeriums in Oesterreich ihre Bezüge aufbessern, erzählt man...

Man lerne nie aus.

Das Weibchen des Hirschkäfers legt seine Eier in den Malm der Wurzeln und Stämme morischer Eichen ab.

Staubfliegen legen nicht selten innerhalb von 24 Stunden bis 9 Kilometer Weg zurück.

Der Hecht kann ein Alter von 150, der Karpfen ein Alter von 200 Jahren erreichen.

Den ersten deutschen Kalender im Holztafeldruck gab Johannes Gmünd 1439 heraus.

Beim Schreiben ist die Anstrengung für das Auge zehnmal größer als beim Lesen, und die geistige Ausbeute fünfzehnmal kleiner.

Pflanzen erreichen ein bedeutendes Alter. So werden alt: Wein 30 Jahre, die Rose 40 Jahre, der Esen 440 Jahre, der Wacholder 510 Jahre, Tannen (Nichte, Kiefer, Zypressen) 300 bis 1000 Jahre, die Buche 900 Jahre, die Linden bis 1000 Jahre, Eichen über 1000 Jahre (unsichere Schätzungen gehen bis 3000 Jahre).

Die Wälder, aus denen die ägyptischen Pyramiden gebaut sind, wogen bis zu 100 000 Kilogramm.

Als die Schreibmaschinen erst wenige Jahre im Gebrauch waren, erließ der damalige türkische Sultan eine Trabe, durch...

Einmal und nicht wieder

Man las mich verleiten lassen, etwas anderes als Lavaren zum Waschen zu nehmen! Tagelang stand mein Haar darnach wie...

Bagabundierende Kinder in Sowjetrußland.

Von Harry v. Haffnerberg

Eines der größten Übel im heutigen Rußland ist das Kinderelend, welches der Krieg, die Revolution, der Bolschewismus und nicht zuletzt die „neue Wirtschaftspolitik“ (durch Liquidation der staatlichen Versorgungswirtschaft) als traurige Folgeerscheinung...

Zur Bekämpfung dieses nationalen Übels hat die Sowjetregierung kürzlich eine besondere „Kinder-Miliz“ ins Leben gerufen, welche die Aufgabe hat, die heimatlosen Kinder von der Straße aufzuleben und den Asylen und Fürsorgeanstalten zuzuführen.

Der Bagabundenkinder habhaft zu werden, ist keine leichte Aufgabe. Oft verstecken sich diese bedauernswerten Geschöpfe in den unglücklichsten Unterständen: unter Brückenbögen, unter halbverfallenen Häusern, in schmutzigen Höfen, in verlassenen Fabrikgruppen...

Nicht nur in Moskau, wo über 15 000 elternlose Kinder frei herumlaufen, ist das Kinderelend groß, auch die Provinz ist von diesem Jammer erfüllt. So ist beispielsweise die Krim eine überaus beghrenswerte Gegend, wo es sich ganz gut leben läßt.

Die Schlimmste aber ist, daß die Verurteilten gewöhnlich nichts zu essen haben. Deshalb werden Überfälle überdacht und organisiert: ein altes Mütterchen mit einem Korbe Brot oder eine Händlerin mit Lebensmitteln wird ausgeplündert.

Die Sorge um das tägliche Brot tritt immer wieder mit bitterer Schärfe an die kleinen Bagabunden heran. Man kann sie daher überall treffen. In schärfsten Winter stehen sie stundenlang bei den Halteplätzen der Straßenbahn.

Bereits im Jahre 367 bedienten sich die Römern im Kampfe mit den Römern der Schlinggruben.

Das Hinden in Hindenburg bedeutet Hund, Hundstich, d. h. wo freie Sippen mit ihren Anfeinden, an deren Spitze ein Adler stand.

Die häufigsten Vogelarten der deutschen Nordseeküste sind die Möwen, die Seeschwalben, die Stelzvogel und die Entenvogel.

In das berühmte Biganzionomite, das sich in den Goldgräbergebieten von San Francisco bildete, konnte jeder Unbescholten mit Ausnahme von Advokaten aufgenommen werden.

Sonnenflecken und Rheumatismus.

„Wir müssen uns auf eine Periode des Rheumatismus und der neuralgischen Erkrankungen gefaßt machen.“ Das ist die betäubliche Prophezeiung, die der französische Astronom Abbé Moreux, der Direktor der Sternwarte von Bourges, in einem Londoner Blatte macht.

die Höfe wandernd, suchen sie in den Mülleimern, auf den Müllten in Abfällen und Schmutz, ob nicht jemand doch etwas Eßbares fortgeworfen hat.

Manche treiben auch Straßenhandel, der dritte Schnürkel an der Spitze der Straßenhandels ist Minderjährigen unter 14 Jahren verboten, und oft gewahrt man, wie die kleinen „Verbrecher“, die sich mit Händen und Füßen sträuben und weinen, von bewaffneten Soldaten verhaftet und nach der Tscheta gebracht werden.

Die Sowjetregierung tut gegen das geschilderte Elend alles Mögliche. Sie hat zahlreiche Kindertafeln und Korrektionsheime gegründet (welche zu Ehren der bolschewistischen Größen Lenin, Karl Marx, Rosa Luxemburg, Liebknecht und anderer benannt sind).

Natürlich ist es nicht leicht, die kleinen Bagabunden an ein geordnetes Heim zu fesseln und aus ihnen rechtliche Staatsbürger zu machen. Die Anwendung von Gefängnisstrafen — wie manche es raten — ist kaum das Richtige.

welche die Vernichtung jeder in der Türkei vorhandenen Schreibmaschine angeordnet wurde. Grund: Es wäre keine Erregung von Verdauern mehr möglich, sobald diese in den Stand gesetzt wären, ihre Proklamationen in einer Form zu verbreiten, die die Feststellung jeder Identität vereitelte.

aktiven Periode schwebert in den Raum Millionen Tonnen von Atomen, die allmählich unter der Gewalt des Lichtdruckes unter der Erde und die anderen Planeten erreichen. Diese Atome und wahrscheinlich ebenso die Elektronen, aus denen sie bestehen, erfüllen die äußeren Schichten unserer Atmosphäre mit Elektrizität und bringen seltsame Wirkungen hervor.

150 Kilo Dynamit explodiert.

Berlin, 22. Febr. Nach einer Prager Meldung der „Voss. Zeitung“ explodierte beim Bau eines Eisenbahntunnels bei Miava an der mährisch-slowakischen Grenze eine Menge von 150 Kilo Dynamit.

Blutak eines Deutschen in Paris.

Berlin, 22. Februar. (Kunstsprach.) Die Morgenblätter melden aus Paris: In dem Pariser Vorort Chantilly hat am Sonntag ein deutscher Staatsangehöriger Jakob Gronauer auf seinen Schwager Schiffe abgegeben, die diesen nur leicht verletzte. Gronauer flüchtete dann auf den Boden des Hauses und schoß sich eine Kugel durch den Kopf.

Durch eine Explosion getötet.

Barcelona, 22. Febr. (Kunstsprach.) In einer Fabrik, in der Feuerwerkskörper hergestellt werden, entstand eine Explosion, durch die zwei Mädchen getötet und fünf schwer verwundet wurden.

Eine Kirche durch Feuersbrunst zerstört.

Paris, 21. Febr. Aus Rom wird gemeldet, daß die Kirche Santa Maria in Baguara in Calabrien durch eine Feuersbrunst vollständig zerstört wurde.



Für alle rheumatisch Veranlagten.

Salit-Del enth. als wirksamen Bestandteil 50% Salit, pur. Salit-Creme 25%. Salit, pur. = 70% Salzenäureboraxlösung. In allen Apotheken: Fl. zu 1,50 M., D. 2,50 M., Salit-Creme Tube 1.-M. 2437



### Tagungen in Baden. Außerordentlicher Landespartei-tag der Deutschnationalen Volkspartei.

Am Sonntag vormittag trat in Karlsruhe der außerordentliche Landespartei-tag der Deutschnationalen Volkspartei Badens zusammen, um die tagungsgemäße Vorstandswahl vorzunehmen. Die sehr gut besuchte Tagung wurde vom Abg. Habermeier-Pforzheim geleitet. Ohne große Aussprache nahm der Parteitag einstimmig gewisse aus der Praxis ergebende Satzungsänderungen vor, die vor allem die Zahl der Mitglieder des Landesvorstandes verringern und ihn aktionsfähiger gestalten. Dann wurde die Wahl des Vorstandes vorgenommen. Abg. D. Mayer-Karlsruhe hatte trotz eindringlicher Vorstellungen gebeten, von seiner Wiederwahl abzusehen, da er mit Rücksicht auf seine Arbeitsüberlastung als Fraktionsvorsitzender zur nochmaligen Übernahme eines weiteren Amtes nicht in der Lage sei.

Der neue Vorstand besteht nun aus den Abg. Habermeier-Pforzheim, 1. Vors.; Abg. Dr. Schmitt-Hennrich-Heidelberg, 2. Vors.; Graf von und zu Bodman, 3. Vors.; Abg. Frau Richter-Heidelberg, 4. Vors.; von Pilgrim-Karlsruhe, Landesgeschäftsführer; Abg. D. Mayer-Karlsruhe, Fraktionsvorsitzender; Reichstagsabg. Dr. Hanemann-Mannheim und den Vorsitzenden der Wahlkreisverbände. Im Hinblick auf seine großen Verdienste um die Partei und um den Dank der Partei auch äußerlich zum Ausdruck zu bringen, wurde Abg. D. Mayer-Karlsruhe einstimmig zum Ehrenvorsitzenden des Landesverbandes gewählt.

Abg. Habermeier erstattete hierauf den Vorstandsbericht, der einstimmig billigt wurde. Abg. Schmitt-Hennrich berichtete dann über die politische Lage. Das politische Leben spiele sich vor drei Kulissen ab: Der außenpolitischen Ohnmacht, der Geistesverfassung im Innern und der wirtschaftlichen Not. Die Streikemanigfaltigkeit habe aus dem Jahre 1925, das ein Jahr aktiver Außenpolitik zu werden versprach, passiven politischen Rückwechens gemacht. Wir seien in Gefahr, einer Erfüllungssphäre zu erliegen. Die Weimarer Verfassung offenbare von Tag zu Tag immer mehr den inneren Zwiespalt zwischen Wort und Wirklichkeit. Die wirtschaftliche Not greife um sich. Von der jetzigen Reichsregierung sei die Last des Daseinsplanes, der uns unserer wirtschaftlichen Handlungsfreiheit beraubt habe. Es sei jetzt an der Zeit, die Front gegen den Daseinsplan in unserer Partei zu bilden.

Ueber die Tätigkeit der Reichstagsfraktion berichtete Abg. Dr. Hanemann. Er schilderte noch einmal die Entwicklung seit 1925. Die jetzige neue Regierung sei absolut links orientiert. Die Frage der Fürstenausschließung sei ein berechtigtes Beispiel für die Agitationspolitik der Linken, die auch den Reichsausschuss des Reichstages beherrsche. Der Volksentscheid werde sich tot laufen. Die Duellefrage sei aus Agitationsgründen im Reichstag behandelt worden. Die Politik des neuen Reichsfinanzministers eröffne keine glänzenden Aussichten. Sie schaffe Einnahmequellen ab, und der Reichstag bewillige neue Ausgaben. Die Steuern, die wirklich abzurufen seien, seien nicht abgebaut worden.

Die Politik der Reichstagsfraktion und der Landesfraktion fanden die einstimmige Billigung des Parteitag. Ohne weitere Aussprache wurde der Parteitag gegen 6 Uhr geschlossen.

### Hauptversammlung des Badischen Sängerbundes.

Die außerordentliche Hauptversammlung des Badischen Sängerbundes am Sonntag, 21. Februar, in Offenburg war aus allen Teilen des Landes sehr gut besucht. Sie nahm unter der Leitung des Bundespräsidenten, Rechtsanwält Dr. Lehger-Freiburg, einen glänzenden Verlauf. Sämtliche Anträge der Bundesleitung wurden angenommen. Es handelte sich hauptsächlich um die Wettgesangsordnung des badischen Bundes. Sie wurde in vernünftiger Weise geändert und verbessert. Die frühere Bestimmung, daß das Preisgericht nicht über das Ergebnis seiner Bemerkung beraten darf, ist nun aufgehoben. Das Urteil des Preisgerichts soll gerade durch offene und freie Aussprache und Beratung eines Kollegiums von Preisrichtern festgestellt werden. Durch diese Art der Urteilsfindung ist den wettkämpfenden Vereinen besser gedient als durch die frühere Methode, bei der ganz leicht ein unkontrollierbares und unverbesserbares Versehen unterlaufen oder gar die anonyme Willkür eines einzelnen sich auswirken konnte. Der neue Beschluß des Badischen Sängerbundes hat einem ebenso unumwunden wie praktisch wertvollen Ueberbleibsel aus einer überwundenen Zeit der Gärung ein Ende gemacht.

Eine weitere grundsätzliche Verbesserung brachte der Antrag Stein-Mannheim, den sich die Bundesleitung schon vor der Versammlung gerne zu eigen machte, daß nämlich bei der Preisverteilung nicht mehr die Punktzahl mit angegeben wird, daß es also künftig keine Preise 1a, b, c usw. (2a, b, c usw.) mehr gibt, sondern lediglich erste Preise, zweite Preise und (auf Antrag Stein neu eingeführt) dritte Preise. Jeder Verein, dessen Leistung eine bestimmte Mindestzahl von Punkten erringt, wird mit einem ersten, zweiten oder dritten Preis ausgezeichnet. Innerhalb der Preisgruppe findet also keine nach außen hin bekannte zu gebende Abstufung statt. Die höchste und beste erreichbare Punktzahl ist bei 5 Preisrichtern 128. Dem Preisgericht stehen 8 Zahlen zum Ausdruck der Bewertung (8 „sehr gut“ bis 1 „ungenügend“) zu Gebote. Im Gegensatz zu bisher ist künftig also die höchste Punktzahl die beste. Das Wettgesangsfinden in 4 Abteilungen statt: 1. einfacher Volksgesang; 2. erschwerter Volksgesang; 3. einfacher Kunstgesang; 4. schwerer Kunstgesang. Die frühere Unterscheidung zwischen Stadt- und Landvereinen innerhalb einer Liedgattung ist weggefallen. Unterabteilungen nach der Zahl der Sänger wurden nicht eingeführt. Dagegen ist nun angeordnet, daß in jeder der vier Abteilungen die Vereine in der Reihenfolge nach der Größe der Sängerzahl auftreten, der kleinste Verein beginnt. Möge die neue Wettgesangsordnung ihre erste Feuerprobe beim Badischen Bundesfest in Freiburg 1927, für das ein Besuch von mindestens 20-25 000 Sängern erwartet werden darf, in Ehren bestehen! — Die neue Lieferung der Bundesliederammlung wird Ende April versandt werden können. Das ausführliche Inhaltsverzeichnis ist allen 1105 Bundesvereinen zugegangen.

— Ettlingen, 20. Februar. (Noch gut abgelassen.) In eine gefährliche Lage geriet ein Holzfäller am Bogelgang. Mehrere Leute waren damit beschäftigt, einen Baum umzulegen. Einer der Männer kletterte in die Äste, um an einem der oberen Äste ein Seil anzubinden. In diesem Augenblick stürzte der Baum zur Erde, da die Holzfäller nicht beachtet hatten, daß die Wurzeln an der einen Seite abgefaßt waren. Nur dadurch, daß sich der Baum im Fallen drehte, kam der noch in den Ästen befindliche Mann nicht zu Schaden.

— Pforzheim, 21. Febr. (Sitzung des Nagold-Bahn-Ausschusses.) Am Samstag fand im Rathaus in Calw unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Gündert von Pforzheim eine Versammlung des Nagold-Bahn-Ausschusses statt, in der über die Fahrplanausgaben im allgemeinen und über die Verkehrsverbesserungen mit

der Schweiz beraten wurde. Dabei wurden auch die in verschiedenen schweizerischen Blättern enthaltenen, gegen die Nagold-Bahn gerichteten Angriffe gestreift.

\* Pforzheim, 22. 2. 26. (Lebensrettung.) In Eutingen wurde das 3½-jährige Söhnchen des Malermeisters Jung, das in den Mühlentanal gefallen war und gegen die hochangewollene Eng zutrieb, von dem 22-jährigen Goldschmied Friedrich Würtle im letzten Augenblick unter Einsetzung des eigenen Lebens gerettet.

— Bruchsal, 20. Febr. (Bürgerausschuß.) Um eine Stilllegung des alteingeleiteten Betriebes der Holzindustrie Bruchsal G. m. b. H. und die daraus für die Stadt erwachsenden Lasten zu verhindern, stimmte der Bürgerausschuß gestern Abend der Vorlage des sogenannten „Neue Wert“ (früher Reichholzverarbeitung mit einem Gelände von 2,27 Hektar) für 60 000 M zu kaufen. Ebenso wurde gegen einige Zentrumsstimmen, die noch Abwarten empfahlen, der Ankauf der Darmstädter Bank für 60 000 M genehmigt, und zwar um den unerträglichen Zuständen beim Arbeitsamt abzugeben. Für Kostensparungen wurden 20 000 M (als Anteil der Stadt) bewilligt.

— Mannheim, 20. Febr. (Beide Beine abgefahren.) Als heute vormittag in der Rheinischen Gummi- und Zellulosefabrik in Mannheim ein Lastauto das Fabriktor passieren wollte, jag durch einen Windstoß der eine Torflügel zurück. Der Arbeiter Karl Ulfshäffer, der Begleitmann des Lastwagens, stieg vom Führerfuß herab, um die Durchfahrt freizugeben. Dabei stürzte er so, daß er unter die Räder des Autos zu liegen kam und ihm beide Beine abgefahren wurden.

— Heidelberg, 20. Febr. (Erweiterung der Neuenheimer Landstraße.) Die Neuenheimer Landstraße soll jetzt erheblich verbreitert werden. Da aber die Bücking zum Redar sehr steil abfällt und zum Teil auch der Leinpfad schmal ist, so muß man sich mit seitlichen, freischwebenden Verbreiterungen in Brückenart, zum Teil auch mit Gebälberbauten helfen. Der untere Weg am Redar wird nach Vollendung dieser Arbeiten, die man bis spätestens Ende April erhofft, zum Teil durch Gebälbe führen, aber doch Durchblick zum Redar offen lassen. Die Arbeiten geschehen mit Hilfe der produktiven Erwerbslosenfürsorge. Die Fahrtrasse wird im Durchschnitt um 1 Meter, der Gehweg um ungefähr 2 Meter verbreitert.

— Tauberhofsheim, 20. Febr. (Zur großen Arme abberufen.) In Königheim starb dieser Tage ein Veteran aus dem Kriege 1870-71, der Schumachermeister Gottfried Emil Schneider. Von den 10 in dem Orte jetzt noch lebenden Veteranen jenes Krieges nahm etwa die Hälfte an der Beerdigung teil.

— Tauberhofsheim, 22. Febr. (Goldene Hochzeit.) Die Eheleute Peter Scheube können heute ihre goldene Hochzeit feiern.

— Keil, 22. Febr. (Die kommenden Gemeindevahlen.) Im Herbst ds. Js. sind die Gemeindevahlen fällig. In einem Teile der Bürgerchaft besteht der Wunsch, unter Ausschließung politischer Bestrebungen eine Gemeinchaft zusammenzubringen, die lediglich wirtschaftliche Interessen zum Wohl der Gemeinde verfolgen will und in der Anhänger aller Parteien Aufnahme finden können. Die vorbereitenden Besprechungen haben bereits stattgefunden unter Teilnahme von Vertretern zahlreicher Berufsstände und verschiedener Parteien. Es wurde ein Ausschuss für Aufstellung eines gemeindepolitischen Programms bestellt.

— Freiburg i. Br., 22. Febr. (Erwerbslosenanzahl.) Die Zahl der Erwerbslosen beträgt 3910 gegenüber 3952 in der Vorwoche. Davon entfallen auf Freiburg 1649 gegenüber 1696, darunter sind 1353 männliche und 296 weibliche.

— Furtwangen, 22. Febr. (Einstellung von Triebwagen.) Die Triebwagen bei der Breilalbahn wurden nunmehr von einem Vertreter der Reichsbahndirektion Karlsruhe nach eingehender Probefahrt abgenommen und werden am 1. März in Dienst gestellt werden.

— Donaueschingen, 20. Februar. (Wälgereise.) Die Verteilung der Wälgereise der Fürtstlichen Jagd brachte für den Fürtstsalg durchschnittlich 29,30 Mark, bei der Staatsjagd geringere Preise, 23 Mark. Steigerungen waren in der Hauptsache Kürschner.

— Singen a. H., 22. Febr. (Veihenländerung.) Die Leiche des schon vor Monatsfrist verstorbenen Fischjägers Michel aus Singen-Gartenstadt, wurde bei Wörblingen aus der Wälg gelandet. Die Leiche ist schon stark verwest, aber mutmaßlich identisch mit dem Vermissten.

— Konstanz, 22. Februar. (Verhaftete Opferstodarder.) Vor einigen Wochen waren im Konstanzener Münster und in der Stefanskirche zahlreiche Opferstode erbrochen und ausgeraubt worden. Im Münster war dies etwa zwölf Mal der Fall. Der Polizei ist es gelungen, einen 43-jährigen verheirateten Buchdruckermeister festzunehmen, der eingekauft, an den Diebstählen beteiligt zu sein. Auch eine 22-jährige ledige Fabrikarbeiterin, die verhaftet wurde, hat ein Geständnis abgelegt. Die Polizei jaghet nach weiteren Tätern.

### Gerichtszeitung.

#### Die Ehegattin Gutsch vor dem Schwurgericht.

— st. Freiburg, 22. Febr. Am Freitag begann vor einer zahlreichen Zuhörerschaft die Schwurgerichtsverhandlung gegen die 48 Jahre alte Witwe Gutsch Marie Amalie, geb. Kann, aus Mannheim. Frau Gutsch hat am 24. Oktober vorigen Jahres auf ihren Mann, den früheren Buchdruckermeister Gutsch in Lörrach, während er beim Mittagessen saß, drei Revolverschüsse abgegeben, die seinen sofortigen Tod herbeiführten. Die Anklage lautet auf vorsätzlichen Mord.

Die Angeklagte gibt während ihrer Vernehmung eine bewegliche Schilderung ihres Ehelebens. In geschäftlichen Dingen habe sich ihr Mann ungeschickl benommen, weshalb sie es für nötig gehalten habe, mitzureden. Nach dem Verkauf des Zeitungsverlags und der Buchhandlung sei ihnen nur das Wohnhaus geblieben. Bei dem Verkauf habe sie dem Manne freie Hand gelassen. Als einen schweren Schlag hätte sie es empfunden, daß ihr Mann nicht, wie sie hoffte, in der verlaufenen Druckerei als Geschäftsführer oder dergleichen angestellt worden sei. Um eine andere Anstellung habe er sich nicht bemüht, sich dagegen in zweifelhafte und nicht immer einwandfreie Spekulationsgeschäfte eingelassen, die ihr zuwider gewesen seien. Der unorthodoxe Kauf des Gutes bei Rosenheim, bei dem ihr Mann überbietet worden sei, habe häufig zu Auseinandersetzungen zwischen ihnen geführt. Herzbeischwerden und ein Nervenleiden hätten an ihr gequält; beides sei durch die ungeschickten Geschäfte des Mannes und die rohe Behandlung, die sie in den letzten Jahren von ihm erdulden mußte, verschlimmert worden. Zur Zerstückelung der Ehe habe auch eine Operation beigetragen, der sie sich im Jahre 1907 durch die Schuld ihres Mannes habe unterziehen müssen.

Es kommen verschiedene Briefe der Angeklagten an ihren Sohn zur Verlesung, der in der Schweiz eine höhere Handelschule besucht. Diese Briefe sind von übertriebenem Zärtlichkeit zu ihrem einzigen Kinde, andererseits enthalten sie bittere Klagen über die Verschlechterung der Existenzverhältnisse und über das Dasein, das sie an der Seite ihres Mannes zu führen gezwungen sei.

Bei Erörterung der Vorgänge am Samstag den 24. Oktober kommt zur Sprache, daß im Hause Gutsch seit Jahren vier ge-

ladene Revolver vorhanden waren. Der Vorsitzende hebt hervor, das sei doch etwas Ungewöhnliches. Die Angeklagte gibt an, sie hätte die Gewohnheit gehabt, auf Spaziergängen stets einen geladenen Revolver bei sich zu tragen. Sie schildert weiter, wie sie an dem Morgen des verhängnisvollen Tages schon beim Frühstück zu einer bösen Auseinandersetzung gekommen, die dann endete, daß der Mann sie angriff: „Jetzt habe ich genug, Du bist an allem schuld. Ich schmeiße Dich hinaus, Du und Georg (ihrer Sohn) haben überhaupt keine Ansprüche. Er soll aufhören studieren!“ Die Angeklagte bestreitet nicht, daß sie an diesem Morgen einen geladenen Revolver in der Schürzentasche mitgeführt habe. Als sie sich nach dem Auftritt wieder etwas beruhigte, sei sie in die Stadt gegangen, um einige Einkäufe zu besorgen. Vor der Rückkehr in die Wohnung habe sie ihren Mann gebeten, die harten Worte vom Morgen zurückzunehmen, sie sei aber von ihm schroff abgewiesen worden. Als das Dienstmädchen das Essen brachte, hätte sie sich mit dem Mann gemeinsam zu Tisch gesetzt. Sie sei jedoch von ihm derart höflich angesehen worden, daß sie vorgezogen habe, das Wohnzimmer zu verlassen und in das Wohnzimmer zu gehen. Ihre Absicht sei gewesen, da zu bleiben, bis der Mann mit dem Essen fertig war, aber in einer Art wahnsinniger Erregung habe sie den Revolver wieder in die Tasche gesteckt. Dann geschähe, daß, daran habe sie nur noch eine verwirrte Erinnerung. Sie weiß sich noch darauf zu besinnen, daß sie in dem Wohnzimmer trat und auf den ihr den Rücken kehrenden Mann einen Schuß abfeuerte, der ihn in den Rücken traf. Der Mann sprang auf und rief: „Aber so was!“ Er sei dann auf sie zugegangen. Sie hätten miteinander gerungen. Dabei habe er sich in ihre Brust verkrallt. Darauf schloß sie nochmals. Der Mann fiel zu Boden. Den dritten Schuß gab sie aus nächster Entfernung in den Hinterkopf des am Boden Liegenden ab; der zweite Schuß war in die Brust gedrungen. Der Mann blieb als Leiche liegen. Die Leiche lag in die Küche zum Dienstmädchen und schloste: „Was hast du getan?“

Bei der Einnahme der Zeugen am Samstag erzwang die frühere Buchhandlungsangestellte von Gutsch, der jetzt ein eigenes Geschäft besitzt, der Zeuge Potier-Weber, von dem dem Gutsch ein wenig schmeichlerhaftes Bild. Er sei als Geschäftsmann unbeholfen, im persönlichen Verkehr abstoßend und gegen die Angeklagten mißtraulich und grob gewesen. Ebenfalls ein früherer Buchhändler, Zeuge Unger, bezeichnet Gutsch als einen Eigenbrötchen, dem man nichts recht machen konnte. Seine Frau habe er manchmal in Gegenwart anderer Personen abfällig behandelt.

Zeugin Fräulein Sattler, Dienstmädchen bei dem Ehepaar Gutsch, gibt an, sie habe sich Mühe gegeben, bei Streitigkeiten zwischen Gutsch und seiner Frau zu vermitteln. Die Zeugin hat einmal gesehen, wie Gutsch seine Frau mißhandelte. Am 24. Oktober habe Frau Gutsch vor Gericht ausgesprochen, daß sich die Zeugin vor ihr fürchtete.

Zeuge Rechtsanwalt Bortisch konnte den gestrichelten Charakter von Jugend auf. Es sei nicht leicht gewesen, mit ihm auszuhalten. Gleichgültigkeit gegenüber sei er süßlich und nachgiebig, gegen Untergebene barsch, grob und brutal gewesen. In Rechtsachen sei er eigenwillig und unbeherrschbar.

Zeuge Dr. Keller, Hausarzt bei der Familie Gutsch, ist seit 1907 tätig, daß Frau Gutsch im Jahre 1907 operiert wurde. Später sei an einem nervösen Magenleiden erkrankt. Den Ehemann hat die Zeuge als etwas beschränkt und brutal, andererseits aber auch wieder als gutmütigen Menschen kennen gelernt. Von der Angeklagten weiß er zu sagen, daß sie maßlos jähzornig werden könne.

Zeuge Georg Gutsch, der Sohn der Angeklagten, gibt an, habe lange Zeit Vater und Mutter die gleiche Zuneigung entgegengebracht. Das habe sich geändert, als er einmal einen heftigen Streit zwischen den Eltern miteinander sah. Von da ab habe sich auf die Seite der Mutter gestellt. Es sei in seiner Gegenwart manchmal zu Auseinandersetzungen gekommen. Nach beendeten Zeugen habe die Mutter einmal in der Erregung gesagt: „Ich schiefte ihn doch noch tot!“

Es kommen die Gutachten der Sachverständigen über die Reihenfolge der Leiche und die Wirkung der Schüsse. Sämtliche drei Schüsse seien auch einzeln geeignet gewesen, den Tod herbeizuführen. Professor Dr. Meyer, Direktor des physikalischen Instituts, hat die Ueberzeugung erlangt, daß die Schüsse aus einer Entfernung von etwa 30 Zentimeter abgegeben wurden. Medizinalrat Dr. Waader hat bei der Angeklagten eine abnorme Genitalveranlagung festgestellt. Sie sei außerordentlich leicht erregbar, die Erregungszustände könnten als leichtere geistige Störungen angesehen werden, aber geisteskrank sei sie nicht. Geheimrat Prof. Dr. H. gibt an, daß die Angeklagte vom 23. November bis zum 4. Januar zur Beobachtung in der Psychiatrischen Klinik untergebracht wurde. Entscheidend für ihr ferneres Leben sei die im Jahre 1907 erfolgte Operation gewesen. Geisteskrankheit liege bei ihr nicht vor; sie sei eine mittlere Intelligenz, ungewöhnlich sei ihre Neugierde über ihre Neigung zu elementaren Gefühlsausbrüchen. In der Erregung sei ihre Zurechnungsfähigkeit eingeschränkt. Während der Zeit ihr Verweilens sicherlich stark getrübt gewesen. Sie sei nicht für verantwortlich anzusehen, es liege also Vermeidung der Strafbestimmung vor.

In seiner Anklageerörterung läßt Erster Staatsanwalt Burger die Anklage wegen Mords fallen, da die Verhandlung ergeben hat, daß nur Totschlag vorliege. Der Fall erfordere die genaue Prüfung auch nach den inneren Umständen. Eine überhöhte Handlung liege nicht vor, mildernde Umstände könnten der Angeklagten zugerechnet werden, diese dürften jedoch nicht zu gehen.

Der Verteidiger, Rechtsanwalt Homburger, ist dem Staatsanwalt dankbar, weil er der Tat psychologische Verhältnisse gegenüberbringe, und beantragt, wenn man die Angeklagte nicht sprechen wolle, nicht das vom Staatsanwalt beantragte Strafmaß zu verhängen, die Mindeststrafe (6 Monate Gefängnis) sei ausreichend.

Die Angeklagte beteuert in ihrem Schlusswort, sie empfinde tiefe Reue über die Tat, bei deren Begehung sie nicht bei Sinnen gewesen sei; sie bitte um ein mildes Urteil.

Der Gerichtshof verurteilte Frau Gutsch wegen Totschlags begangen unter milderen Umständen, zu zwei Jahren Gefängnis, abzüglich 4 Monaten Untersuchungshaft.

Die Urteilsgründe besagen, die Verurteilte sei für ihre Verantwortung, aber sie habe sich bei der Ausführung in verminderte Zurechnungsfähigkeit befunden. Bei der Ausmessung der Strafe man davon ausgegangen, nicht zu weitgehender Milde walten lassen, da es sich um die Vernichtung eines Menschenlebens handelte. Damit war, nachts 10 Uhr, die Schwurgerichtstagung zu Ende.

B-V-Glasmalerer, aller geweckter Kinder Wunsch 1926.

**Naturheil-Methode Kneipp**  
Die weltberühmten  
**Pfarrer Kneipp-Pillen**  
das zuverlässige, blutreinigende  
**Abführmittel**  
Rheum. u. Sapo je 2, Cal. 3, Junip. 1, Aloe 4  
Zu haben in allen Apotheken Mk. 1.-



### Die geplagte Hausfrau muß entlastet werden!

Sie spart Mühe und Zeit, wenn sie zur Herstellung guter Suppen MAGGI'S Suppenwürfel verwendet. Das lange Zurichten fällt weg. Auf einfachste Weise — nur noch durch Kochen mit Wasser — bereitet sie daraus köstliche Suppen, achtet aber sorgsam auf die auf jedem Würfel befindliche Kochvorschrift. Große Sortenauswahl, deshalb reiche Abwechslung. 1 Würfel für 2 Teller 13 Pf.





# Sportblatt der Bad. Presse

„Wochenbeilage für Turnen, Spiel und Sport“ / Montag, den 22. Februar 1926.

## Die Fußballwettkämpfe um Pokal und Meisterschaft.

In den Meisterschaftskämpfen erobern sich Bayern-München und Spielvereinigung Fürth weitere Punkte. In der Pokalrunde siegen der Karlsruher Fußballverein gegen F.C. Hanau, B.F.B. Stuttgart gegen Schwaben-Augsburg, die Stuttgarter Kickers gegen F.B. Raftatt und der Freiburger F.C. gegen den Pforzheimer F.C.

### Die Endspiele um die süddeutsche Meisterschaft.

In München: Bayern München — F. B. Saarbrücken 6:0.

In Mannheim: B. f. R. Mannheim — Sp. Vg. Fürth 1:3 (1:1).

Die Endspiele um die süddeutsche Fußball-Meisterschaft konzentrierten sich am Sonntag lediglich auf die Spiele der Spitzenreiter. Das F. B. Saarbrücken in München verlor, was ja zu erwarten war, daß die Saarländer jedoch sozusagen kein Bein auf die Erde bringen konnten übernahm doch bis zu einem gewissen Grade. Umherstreifend stellt das 6:0 Resultat dem F. C. Bayern München erneut ein glänzendes Zeugnis aus. Nicht minder beachtlich erscheint die vorzügliche Leistung der Fürther Kleebälger in Mannheim, die den dortigen B. f. R. Mannheim glatt mit 3:1 abfügten. Nach dem dritten Spieltag ist die Lage nunmehr so, daß sich der Endkampf um die süddeutsche Meisterschaft zwischen F. C. Bayern München und Spielvereinigung Fürth abspielen wird, wie das aus folgender Aufstellung hervorgeht:

Verein	Spieler	Gew.	Unentsch.	Verl.	Tore	Punkte
Bayern München	3	3	—	—	19:1	6
Sp. Vg. Fürth	3	3	—	—	11:4	6
B. f. R. Mannheim	3	1	1	1	5:8	3
F. B. Saarbrücken	3	—	1	2	4:14	1
F. C. Hanau 93	2	—	—	2	3:8	0
Karlsruher F. V.	2	—	—	2	0:9	0

### B. f. R. Mannheim unterliegt der Sp.-Vg. Fürth mit 1:3 Toren.

Ein harter Kampf, den Fürth als bessere Elf verdient gewann. Auer schießt alle drei Tore. — Halbzeit 1:1. — 10 000 Zuschauer.

Mannheim, 21. Febr. (Eig. Drahtber.) Das interessanteste Endspiel um die süddeutsche Meisterschaft führte am Sonntag in Mannheim hinter den Brauereien den süddeutschen Meister und den süddeutschen Pokalmeister zusammen. Prächtiges Wetter und angenehme Platzverhältnisse waren gute Vorbedingungen für eine einwandfreie Abwicklung des Spieles. 10 000 Zuschauer sahen dem auch einen spannenden, sehr schnellen, leider aber auch sehr harten Kampf. Fürth hatte als technisch bessere, einheitlichere und auch taktisch überlegene Spielende Mannschaft den Kampf fast stets in der Hand und gewann glatt mit 3:1 Toren. Bei der scheinbaren Überlegenheit des Pokalmeisters war es umso verwunderlicher, daß einige seiner Leute, besonders Hagen als Verteidiger glaubten, einen harten Ton in das Spiel bringen zu müssen.

Nach anfänglich nervösem Spiel beider Mannschaften sah man schon bald die Fürther Kleebälger mit schnell vorgetragenen, wuchtigen Angriffen in Front. Einige gut platzierte Schüsse von Franz konnten nur knapp unschädlich gemacht bzw. zur Ecke abgelenkt werden. Dabei zeigte sich besonders der Mannheimer Torhüter Hügel von seiner besten Seite. In der 16. Minute aber war das erste Tor für die Gäste reis; aus einem Gedränge heraus sandte Auer sofort Hügel ein. Fürth griff, durch diesen Erfolg ermutigt, weiter flott an, aber auch Mannheim hatte sich nun besonnen. Das Spiel wurde ausgeglichen und allmählich kristallisierte sich sogar eine Ueberlegenheit des B. f. R. heraus. In, in dieser Spielphase, die bis zum Schluß der 1. Halbzeit anhielt, erinnerte der B. f. R. sogar an seine besten Zeiten. Es wurde vorzüglich kombiniert, scharf angegriffen und gut geschossen. Nur das glänzende Abwehrspiel von Fürth verhinderte lange Zeit den Ausgleich. Allerdings ließ sich die Abwehr der Kleebälger dabei auch zu reichlich hartem Spiel hinreißen. Hagen tat sich dabei besonders hervor, so daß er eine Verwarnung durch den Schiedsrichter einstecken mußte. Naturgemäß blieb auch die Gegenseite die Antwort nicht schuldig; so erlitt Seiberer eine Verletzung, die ihn für eine Weile zur Untätigkeit verurteilte und ihn auch später noch stark behinderte. In der 39. Minute fiel endlich der längst verdiente Ausgleich für B. f. R. Herberger gab einen Strafstoß gut auf das Tor, wo Finn den Ball durch prächtigen Kopfstoß in die Maschen bringierte. So schloß die 1. Halbzeit mit einem 1:1 (Ecken 2:3 für Fürth) ab. — Nach Wiederbeginn erwartete man, daß der B. f. R. weiter in Front bleiben werde, jedoch zeigte es sich schon bald, daß er das Tempo der 1. Halbzeit nicht mehr durchhalten konnte; Fürth dagegen war noch sehr frisch. So sah man denn auch nach kurzer Frist die Fürther wieder überlegen spielen und bei diesem Verhältnis blieb es bis zum Schluß. In der 18. Minute konnte der völlig ungedeckte Auer seiner Mannschaft wieder die Führung geben und in der 42. Minute lenkte derselbe Stürmer eine Vorlage von Seiberer zum 3. Tore ein. Eine große Anzahl von weiteren mehr oder weniger scharfen Schüssen wurde eine Weile Hügel, der wirklich in großer Form spielte.

Beide Mannschaften bestritten das Spiel mit ihren vollständigen 11 Garnituren. B. f. R. hatte allerdings wieder eine Umstellung vorgenommen und zwar derart, daß Vert rechtsaußen und Finn links außen spielten. Der Kardinalfehler des B. f. R. war, daß er sein Augenmerk zu sehr auf die Fürther Stürmer Franz und Seiberer richtete und dabei die übrigen Stürmer, vor allem den sehr schußkräftigen Auer, vergaß. Die besten Leute bei Mannheim waren noch Hügel, Kieß und Finn. Herberger war diesmal weniger gut; er betätigte sich meist als 4. Läufer, so daß er in entscheidenden Momenten im Angriff fast stets vermisst wurde. Fürth hatte seine Stärkte in dem flüssig spielenden, schnellen und schußkräftigen Innenkreis. Recht gut war auch der Mittelfeldspieler Reiberger und der Torwart Regier. — Als Schiedsrichter konnte Sauer-Saarbrücken immer betriebliegen.

### Bayern München schlägt F. B. Saarbrücken 6:0.

Das Spiel zeigt nahezu einen Klassenunterschied. — 20 000 Zuschauer. Pöttinger schießt wieder 3 Tore.

München, 21. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Trotzdem man allgemein mit einem glatten Siege der Bayern über die schwächeren Saarländer rechnete, kamen dennoch wieder 20 000 Zuschauer; diese Massen sahen bei schönstem Frühlingssonnenschein einen schönen, fairen, leider nur etwas einseitigen Kampf. Einseitig insofern, als die Einheimischen fast ständig dominierten und mit einem halben Duzend Tore gewannen, ohne sich besonders ausgehen zu haben. Bayern war in jeder Hinsicht überlegen; technisch, taktisch, an Schnelligkeit, im Stellungsspiel usw., kurz in allen Dingen, die eben zu einer reifen Spielkultur zählen. Wohl verachteten die Saarländer, ihre spieltaktischen Mängel durch erhöhte Schnelligkeit und großen Eifer in etwa auszugleichen, aber ihre wohlgemeinten Bemühungen fruchteten nicht.

Bei den Einheimischen war schon kurz nach Beginn die Kombinationsmaschine in reibungsloser Tätigkeit. Nachdem Dalheimer im Saarbrücker Tor einigemal recht gut abgewehrt hatte, fiel bereits in der 8. Minute auf eine Flanke Hoffmanns hin durch Pöttinger das

erste Tor. Bei anhaltender Ueberlegenheit versuchten sich die Bayern weiter im Torechießen, aber im Tor der Gäste stand ein Mann, der in diesem Spiele weit über seine üblichen Leistungen hinauswuchs. Erst in der 24. Minute wurde er durch Diel, der aus dem Hinterhalt schwach schoß, zum 2. Male geschlagen. Dieser Ball wäre allerdings zu halten gewesen. In der Folge kam dann etwas mehr Abwechslung in das Spiel. Die Saarländer griffen verschiedentlich forschan, fanden aber bei der Bayern-Abwehr wenig Gegenliebe. „Bayern“ wußte sich dagegen besser durchzusetzen und kam kurz vor der Pause zu einem dritten Tor, das Diel im Anschluß an eine Ecke buchte. Mit einigen aufregenden Szenen, die den Saarbrücker Tormann als Helden sahen, schloß die 1. Halbzeit. — Die 2. Spielhälfte wurde gleich mit einem von Pöttinger erzielten Tor eröffnet. Im weiteren Verlauf des Kampfes kam Saarbrücken kaum noch zu Wort. Obwohl die „Bayern“ ziemlich verhalten spielten und ihre Aufmerksamkeit sich fast nur noch auf ein schönes Spiel richteten, waren die Gäste doch durch die präzise Arbeit des Gegners ziemlich müde gemacht. Die beiden weiteren Tore für Bayern fielen in der 24. Minute durch Pöttinger (nach Vorlage von Hoffmann) und in der 38. Minute durch Schmidt II (Meingang).

Zur Kritik der Mannschaft ist eigentlich nur wenig zu sagen. Bei den Bayern zeigte die ganze Mannschaft ein so einheitliches Spiel, das kaum einer aus dem Rahmen fiel. Eine besondere Erwähnung verdienen vielleicht nur noch Pöttinger, der seinen Angriff wieder blendend anführte, der Außenstürmer Hoffmann und der Torhüter Bernstein, der zwar wenig beschäftigt wurde, aber doch einigemal sehr fleißig. Besonders gut gefiel der Tormann Dalheimer, der eine höhere Niederlage seiner Mannschaft vereitelte.

List (Stuttgart) hatte als Schiedsrichter ein leichtes Amt, da beide Mannschaften fair spielten und glänzende Disziplin zeigten.

Vor dem Spiel wurden die Gäste aus dem Saargebiet durch Ansprachen, Blumenpenden und Musikvortrüge geehrt. Es ist selten in München eine Mannschaft so freundlich empfangen worden.

### Kreisliga Mittelbaden.

Stand der Tabelle am 21. Februar 1926.

Verein	Spieler	Gew.	Unentsch.	Verl.	Tore	Punkte
Phönix Karlsruhe	15	10	2	3	45:25	22
Durlander	16	11	0	5	56:27	22
Mühlburg	14	9	3	2	48:19	21
Raftatt	14	5	4	5	28:27	14
Germania Durlach	15	6	2	7	24:32	14
Frankonia Karlsruhe	14	6	1	7	28:36	13
Beierheim	12	3	2	7	15:22	8
Guggenau	13	3	1	9	16:35	7
Baden Karlsruhe	13	2	1	10	25:37	5

### Germania Durlach — Phönix Karlsruhe 2:2 (1:0). Ecken 4:11.

Ein eigentlich überraschendes Ergebnis, das hier nicht erwartet wurde, da man allgemein mit einem sicheren Siege der Karlsruhe rechnet. Inwiefern sich der Punktverlust in der Meisterfrage auswirkt, ist heute noch nicht festzustellen. Immerhin besteht die Möglichkeit, daß der eine in Durlach gelassene Punkt Phönix die Meisterschaft kosten kann. Der Ausfallstand, sowie das Endresultat drücken eigentlich den Verlauf des Spieles in nicht ganz richtiger Weise aus, da technisch die Phönix immerhin das bessere Spiel lieferte. Auch der Eckenstand von 4:11 zeigt, daß die Karlsruhe mehr im Angriff lagen, und auch die besseren Gelegenheiten hatten. Immerhin muß man aber Durlach zugestehen, daß das gegnete bedeutend besser war als im Spiele der letzten Woche gegen Mühlburg. Zum Spiele selbst wäre zu sagen: Durlach mit Erlas, Phönix wie am Vorkonntag. Phönix hat Nachwahl und spielt zunächst mit Rückenwind und seitlichem Wind. In gutem Tempo beginnt das Spiel und bringt zunächst Germania zwei Ecken, die schlecht getreten. Phönix kommt nun in Schwung, die erste gefährliche nichts einbringen. Phönix kommt nun in Schwung, die erste gefährliche Sache kommt aus Durlacher Tor, doch der Phönix rettet die brenzlige Situation. Unter anhaltendem Druck erzwang nun Phönix drei Ecken, außerdem streicht ein scharfer Schuß über die Latte des Gegners. Phönix wird in ihren gut vorgetragenen Aktionen vom Pech verfolgt, während die Durlacher heute eine gute Dosis Glück haben und ihr Netz sauber halten können. So naht die Pause heran, allgemein rechnet man bis zum Beschiel mit einem Unentschieden. Da gelingt es Germania's Halblinten sich durchzuspielen und den ersten Treffer für seinen Verein zu buchen. Den gegebenen Gelegenheiten nach hätte eigentlich Phönix in Führung liegen müssen.

Gespänt erwarteten die zahlreichen Zuschauer den Fortgang des Spieles. Schon der Beginn der zweiten Hälfte zeigt dem Phönix in scheinbaren Angriffen. Durlach wird in seinem Strafraum für kurze Zeit festgehalten, die aber Phönix genügt bei dem hinter Verlassenen Tore durch ihren Mittelstürmer den Ausgleich herzustellen.

Das Spiel trägt nun wieder einen vollständig offenen Charakter. Auf die zehnte Phönixseite entfiel wieder vor dem Durlacher Tor ein scharfer Kampf um den Ball. Wieder verläßt der Torwächter sein Netz, kann sich aber nicht in den Besitz des Leders setzen. Dasselbe kommt wieder zur Mitte und wird dann von einem Verleibiger Durlachs ins eigene Netz geköpft. 2:1 für Phönix steht die Sache. Die Karlsruhe verstärken nun ihre Verteidigung, indem sie ihren Halblinten in die Läuferreihe zurückziehen. Ob diese Maßregel richtig war, muß bezweifelt werden. Auf alle Fälle verlor durch diese Maßnahme der Sturm an Durchschlagskraft, da ein guter Angriff immer noch die beste Verteidigung ist. Außerdem schien es, als ob Phönix mit dem einmal erreichten sich zufrieden geben wollte, oder sich schon zuviel ausgegeben habe. Durlach kommt sehr gut auf und drückt seinerseits verschiedentlich ganz bedenklich. Der Erfolg lies auch nicht allzulange auf sich warten, denn auf Vorlage von links gelingt der Mitte mit gutem Schuß der Ausgleich. Die restlichen kurzen Minuten bringen dann noch einen interessanten Kampf um die Führung und den Sieg. Nahezu wäre es Phönix auch geblüht, den Sieg an sich zu reißen. Seiner reißt rasant durch, im letzten Moment wirft sich ihm Müller entgegen und vereitelt damit einen sicheren Erfolg. Mit dem Schlußpfiffe ist ein interessanter Punktspielkampf zu Ende, der fast durchgeföhrt und gut geleitet wurde. Im übrigen steht die Meisterschaft im Kreise Mittelbaden nach wie vor offen. Wer wird den heiß umkämpften Titel erringen, Phönix oder Mühlburg? Die nächsten Sonntage werden Aufklärung bringen. Sozial kann heute schon gesagt werden, unter kommender Meister wird in den Meisterschaften keinen leichten Stand haben, und alles aus sich herausgeben müssen um dieselben erfolgreich beenden zu können.

## Die fünfte Pokalrunde in Süddeutschland.

Am Sonntag wurde in sämtlichen Bezirken des süddeutschen Fußballverbandes die fünfte Pokalrunde ausgetragen. An ihr nahmen alle Mannschaften teil, die sich qualifiziert hatten mit Ausnahme von vier Bezirksmeistern. Verschiedentlich brachten die Spiele Ueberraschungen sowohl bezüglich des Torunterchiedes als auch der Resultate an sich.

- Karlsruher F. V. — F. C. Hanau 93 4:2
- Freiburger F. C. — 1. F. C. Pforzheim 7:2
- F. B. Raftatt — Stuttgarter Kickers 2:8 nach Verl.
- Ludwigshafen 08 — F. C. Mainz 05 3:2
- F. S. B. Frankfurt — S. B. Darmstadt 98 9:0
- Union Niederrad — F. V. Sprendlingen 2:0
- Sp. Vg. Griesheim — B. f. R. Neudaran 2:0
- S. B. Wiesbaden — Phönix Ludwigshafen 1:2
- 1. F. C. Nürnberg — F. C. Fürth 3:0
- Wader München — München 1860 verlegt.
- Schwaben Augsburg — B. f. Stuttgart 1:4

Karlsruher Fußballverein F. C. Hanau 93  
Reguläre Spielzeit 2:2. Nach einmaliger Verlängerung 4:2 Ecken 7:6.

Obwohl dieses Spiel bereits als Meisterschaftstreffen angekündigt war, mußte es auf Beschluß der maßgebenden Stellen, als Pokalspiel ausgetragen werden, da die Berufung des F. Sp. V. Frankfurt gegen das Verbandsgerichtsurteil in Sachen Hanau vom Verbandssvorstand angenommen, und neue Gerichtsbehandlung für den gestrigen Sonntag in Frankfurt angeordnet wurde.

Wenn auch der Begegnung hinter der Telegraphenkassette somit der Charakter als Meisterschaftsspiel verloren gegangen, war die Austragung doch von Interesse, da das Urteil für das Spiel noch unbekannt war und man einen gewissen Maßstab für das beiderseitige Können erwartete. Auch die Bedeutung der Pokalkämpfe der nächstjährigen Meisterschaftsbeteiligung ließ eine starke Teilnahme zu, die sich denn auch in einem abermaligen Massenbesuch von 8000 Zuschauern äußerte. Der Erfolg der Karlsruhe mußte diesmal unter besonders erschwerenden Umständen errungen werden, da die Spilleitung, des sonst weiten auf geniehenden Schiedsrichters Gerling, Nürnberg in entscheidenden Momenten versagte, was nicht nur Erbitterung unter die Zuschauer sondern auch Unsicherheit und Haltlosigkeit ins Spielfeld trug und die Abwicklung zeitweise direkt gefährdete. Das zähe Durchhalten der Karlsruhe brachte nach verlegenden Perioden bis zum Ende der normalen Spielzeit ein 2:2 und die Verlängerung von 2 mal 15 Minuten, den unter Auflaufen zur alten Form errungenen wohlverdienten Sieg der heimlichen Mannschaft, der starken und anhaltenden Beifall auslöste.

Der Beginn mit dem Anstoß der Karlsruhe bei Rückenlinie läßt in der letzten Spielabwicklung der heimischen einen besseren Geist ahnen und kommt auch Hanau bald in starke Bedrängnis, die unter Aufwendung verstärkter Torbedeckung beschworen werden kann. Allerdings zeigt der Karlsruhe Angriff bei aller Güte im Vorausspielen der Chancen eine greifbare Nervosität und Halt im Schuß, die manchen sichern Erfolg verdirbt, und so dem Gegner die unverminderte Spannkraft zu weiterem läßt. Nach längerem Druck des K. F. V., der die Virtuosität und frappe Sicherheit des Hanauer Torwarts in Einzelheiten enttückt, erfolgt ein überraschender Vorstoß der Gäste, der rechte Verteidiger verfehlt, und da auch der Torwart vorzeitig herausgegangen, landet der Kopfball des Vintsauhen Hanau im Karlsruher Netz. Ergebnis und Spielverlauf stehen auf dem Kopf. Doch die nun einsetzende Unruhe des K. F. V. — übrigens eine latente Schwäche der Elf beim führenden Gegnererfolg — läßt noch vor der Pause bei lächerlicher Torbedeckung einen zweiten Erfolg der Gäste zu. Ein Strafstoß landet glatt im Karlsruher Kasten.

Auch nach Wiederaufnahme zeigt K. F. V. die Haft und Ueberleite im Schuß, bei reichlichem, unentschlossenem Fassen. Ein Fernschuß des linken Läufers sucht dann einzugreifen, doch Hanau's Wächter ist nicht zu fassen. Nun folgt die Periode der Schiedsrichterentscheidungen, die alles aus dem Gleise wirft. Einen Elfmeter legt der Karlsruhe Halblinte auf den Torwart, der sich angegriffen, legt, und unfair täuscht. Der Druck des K. F. V. hält an, Hanau zieht übermäßig in die Dedung und bei einem abermaligen, unzweideutigen Begegnung eines Karlsruhe's Stürmers im Strafraum, unentschieden der Leiter — Strafstoß gegen Karlsruhe. Die allgemeine Erregung wird auch nicht verbessert, es bald darauf, in unangenehmer Ausgleichsaufwallung der Spielleiter abermals — diesmal wohl unmerkt — einen weiteren Elfmeter für Karlsruhe ausspricht, den der Halblinte dann vermandelt. 1:2. Der heimische Mittelfeldler bricht die Situation und Stagnation des Angriffs erkennend, mit einem überumpelnden und sicher landenden Schuß aus dem Hinterhalt den Mann, 2:2. Kurz darauf Schluß der regulären Zeit.

### Die Verlängerung

von 2 mal 15 Minuten bringt dann bei fast ständiger Ueberlegenheit der Karlsruhe, schon in den ersten Minuten durch Kopfball des Rechtsaußen 3:2. Immer stärker wird Hanau bedrängt und reißt deren Torwart zu reißloser Anerkennung mit seinen Leistungen hin, die wiederholt den weiteren Erfolg des K. F. V. entscheidend verhindern. Hanau hat seinen Mittelstürmer schon längst in die Verteidigung gezogen, kämpft gegen den Ansturm vergebens an, und als ein Flachschuß des linken Läufers in einem schwächeren Augenblick dem Torwart aus den Händen in die Maschen springt, ist der harte Sieg des K. F. V. klar entschieden.

Hanau erwies sich als schneller, und wenn es notat, auch mit weniger feinen Mitteln kämpfender Gegner. Die größere Ausdauer gab den Ausschlag. Die beste Kraft im Feld zweifellos der Hanauer Hüter.

K. F. V. hat das Gleichmaß seiner sonstigen Arbeit noch nicht gefunden, aber dieser zähe gegen seltene Widerstände errungene Sieg wird das Selbstvertrauen wieder neu aufleben. Sehr gut hielt sich der längere Zeit aussehende rechte Verteidiger, der die eigene Spielhälfte mit seiner wuchtigen und kämpferisch besetzten Arbeit wesentlich entlastete. Außer den gestreiften Schwächen gab sich auch sonst jeder Spieler alle Mühe. Die Läuferreihe befaß sich auf ihre Aufgabe, auch bei Möglichkeit am Torfuß mitzuwirken. Eine der Hauptstärken der Glanzzeit der Karlsruhe. Alles in allem wird der gestrige Erfolg nach innen, wie außen seine Rückwirkung tun.

Dem Spiel voraus ging ein solches der K. F. V. beider Vereine, das 2:2 endete. August Mühl.

Freiburger FC. fertigt den FC. Pforzheim 7:2 ab.

Vor 3000 Zuschauern lieferte gestern der FC. Freiburg, vom besten Kampfesgeist erfüllt, ein sehr gutes Spiel. Pforzheim wurde fast während der ganzen Dauer des Kampfes in seine Hälfte zurückgedrängt und kam erst beim Stande von 7:0 für Freiburg, d. h. in den letzten zehn Minuten zu seinen zwei Gegentoren. Ein Beweis für die Unsicherheit der Pforzheimer ist die Tatsache, daß sie dauernd ihre Mannschaften umstellten. — Bachmann-Karlruhe war als Kampfleiter ansprechend.

Stuttgarter Riders schlagen FC. Kaffatt 6:2 nach Verlängerung.

Die Stuttgarter Riders hatten in Kaffatt einen unerwartet harten Kampf zu bestehen; im Feldspiel zeigten sich die Gäste fast andauernd überlegen, aber vor den Toren leistete die Kaffatter Hintermannschaft, vor allem aber der Torwart glänzende Abwehrarbeit. Das erste Tor fiel nach 10 Minuten für Stuttgart, eine Viertelstunde später erzielte Kaffatt den Ausgleich. So blieb das Resultat bis zur Halbzeit und auch bis zum Ende der regulären Spielzeit, obwohl die Riders in der 2. Halbzeit ihre Höchstform erreichten. In der Verlängerung von zweimal 15 Minuten fiel Kaffatt vollkommen zusammen, sodaß die Riders jetzt verhältnismäßig leicht zu 5 Treffern kommen konnten. Durch einen Elfmeter erreichte auch Kaffatt noch ein Tor. — Die Torhüter für Riders waren Weiler (2), Wels (1), Link (2) und Wunderlich (1).

Griesheim 02 bezwingt V.f.L. Neckarau 2:0.

Der Tabellenletzte des Rheinheffen/Saarbezirks errang einen verdienten Sieg gegen die Spielstarken Neckarau.

FCB. Frankfurt—SB. Darmstadt 98 9:0 (6:0).

Der FCB. Frankfurt empfing gestern als Pokalgegner den SB. Darmstadt 98. Trotzdem konnte die Mannschaft nicht mit ihrer kompletten Mannschaft antreten konnte, spielte der SB. Darmstadt überhaupt keine Rolle, während bei Frankfurt die ganze Mannschaft unter der überragenden Leitung von Pache wie aus einem Guß spielte. Zuschauer über 3000.

Union Nieberrad—FC. Sprendlingen 2:0 (1:0).

Union Nieberrad lieferte gestern ein recht schwaches Spiel gegen den Ackerkämpfer FC. Sprendlingen, der sich in den bisherigen Pokalspielen recht wacker gehalten hatte.

SA. Wiesbaden unterliegt gegen Phönix Ludwigshafen 1:2.

Der SA. Wiesbaden mußte gegen den Tabellenzweiten des Rheinbezirks eine Niederlage einstecken, obwohl er mehr vom Spiel hatte und auch mehr Torchancen herausarbeitete.

Ludwigshafen 08 ringt Mainz 03 3:2 nieder.

Ludwigshafen 08, das in letzter Zeit recht beachtliche Erfolge gegen spielstarke Mannschaften erzielt hat, konnte in einem ständig leicht überlegenen Kampf den Tabellenzweiten des Rheinheffen/Saarbezirks aus dem Pokalwettbewerb verdrängen.

Schwaben Augsburg unterliegt gegen V.f.B. Stuttgart 1:4.

Das Pokalspiel in Augsburg sah vor 2000 Zuschauern die Gäste fast ständig in Front. Stuttgart spielte nicht nur den technisch besseren Fußball, sondern war auch vor den Toren durchschlagsträftiger. Stuttgart kam in der ersten Halbzeit zu drei Toren, denen Augsburg nur eines entgegensetzen konnte. Nach dem Wechsel flaute das Spiel stark ab, die Gäste konnten aber noch ein viertes Tor erzielen.

1. FC. Nürnberg bezwingt den FC. Fürth 3:0.

5000 Zuschauer sahen ein vorzügliches Spiel, in dem der Club überwiegend dominierte. Die 1. Halbzeit stand ganz im Zeichen des deutschen Meisters. Bereits in der 5. Minute verwandelte Hochgang einen Straßstoß und in der 32. Minute schoß Huber unter Mitwirkung der Fürther Hintermannschaft den 2. Treffer. Die zweite Halbzeit verlief größtenteils ausgeglichen. Der Club zeigte nicht mehr das gute Spiel der 1. Halbzeit und so konnte Fürth aufkommen und verschiedentlich dem Tor des 1. FC. N. sogar gefährlich werden. Erst 10 Minuten vor Schluß kam der Club durch Hochgang zu seinem dritten Erfolg. — Als Schiedsrichter konnte Hofmannheim gefallen.

München 1860 gegen Wacker München verlegt.

Das Pokalspiel zwischen München 1860 und Wacker München wurde auf den 28. Februar verlegt, da man befürchtete, das Spiel würde unter dem gleichzeitig zwischen Bayern München und V.B. Saarbrücken stattfindenden Endspiel um die „Süddeutsche“ völlig an Interesse einbüßen.

A-Klasse.

Söllingen — Gröchingen 1:2. (1:0.)

Nach schönem Spiel der Junioren von F.-C. Pforzheim B 1 und Söllingen, bei welchem Söllingen mit 6:0 Toren Sieger blieb, betrat Gröchingen in stärkster Aufstellung, Söllingen mit 2 Ersatzleuten das Spielfeld. Der Anstoß Gröchingen wird sofort aufgefangen, Söll. Mittelfeld legt nach Rechtsaußen und unhaltbar landet dessen Bombenschuß im oberen Gröchingen Ed. Durch diese Ueberraschung wird der Kampf gewaltig gesteigert. Vor beiden Toren entfalten

die schönsten Gelegenheiten, hauptsächlich ist es aber der vorzügliche linke Söllinger Läufer, welcher mit seinen weiten Vorlagen ganz brenzlige Sachen vor dem Göttertor schuf. Nach Wiederbeginn schien Söllingen ermüdet und schon nach kurzer Zeit fiel durch Halbrechts der Ausgleich. 2 Minuten später ließ der gute Torwächter scheinbar durch die Sonne geblendet, einen leichten Ball passieren und somit kam Gröchingen zu einem billigen Tor und Sieg. Jetzt drücken auch die Einheimischen wieder ganz bedenklich, aber trotz aller Anstrengungen wurde bis zum Schlußpfiff des Unparteiischen an dem Resultat nichts mehr geändert.

Privatspiele.

- V. f. N. Frankfurt — Germania 94 Frankfurt 2:1.
S. Gmde. Höchst — Eintracht Frankfurt 3:2.
V. S. B. Nürnberg — V. f. N. Fürth (Samstag) 3:4.
Würzburger Riders — V. S. B. Nürnberg (Sonntag) 4:4.
Wormatia Worms — Viktoria Wipfelfingen 6:0.
Offenbacher Riders — Germania Wieser 5:0.

FC. Weiertheim — FC. Südborn Karlsruhe 1:1.

In diesem Jahr ist es dem in hiesigen Fußballkreisen bekannten „Südborn“ gelungen, die heiß umstrittene Abteilungsmeisterschaft der A-Klasse herauszufpielen. In Auswirkung dieser Erfolge kämpft Südborn in nächster Zeit um die Gaumeisterschaft, wo er auf den spielstarken V.B. Karlsruhe stoßen wird. Nach den gezeigten Leistungen in dem geistigen Spiel gegen Weiertheim, das Südborn ein beachtenswertes Unentschieden einbrachte, stehen die Chancen für diese Mannschaft nicht ungünstig. Zum Spiel selbst ist zu sagen, daß Südborn durch größeren Eifer schon in der 1. Viertelstunde auf einen gut getretenen Eckball in Führung kommt. Nach wechselnden Angriffen gleicht der Vintersauken von Weiertheim mit allerdings haltbarem Ball noch vor der Pause aus, bei welchem Stand das Spiel bis zum Wechsel auch bleibt. Nach der Halbzeit kommen beide Tore des öfteren in Gefahr, doch schlagen die beiderseitigen Verteidigungen die Angriffe ab, wobei auch die Torhüter des öfteren Gelegenheiten haben, ihr Können zu beweisen. Der Schiedsrichter leitete korrekt.

Wichtige Entscheidung in Mitteldeutschland.

Das einzige Verbandsspiel im Gau Nordwestsachsen brachte am Sonntag die Entscheidung in der Frage des Tabellenzweiten. Der Mitteldeutsche Meister, V.f.V. Leipzig, kämpfte mit seinem schärfsten Rivalen Olympia/Germania um die für die Endspiele um die mitteldeutsche Meisterschaft äußerst wichtige Position einen unglücklichen Kampf, indem er den Vereinten den Sieg mit 1:2 überlassen mußte.

Hockey

Hockey-Spiele am 21. Februar 1926.

- Süddeutschland.
Eintracht Frankfurt — T. V. 60 2:3.
Germania Frankfurt — S. C. Bad Neuenahr 4:0.
Frankfurter S. C. 1880 — T. u. S. V. Bonn (Samstag) 13:3.
T. V. Frankfurt 1860 Damen — Eintracht Frankfurt Damen 2:2.
Auswahlspiel in Nürnberg.
Süddeutsche Auswahl — Stadtmannschaft Nürnberg 4:3.

Turnen

Auf dem Wege zum verbindlichen Hochschul-Turnunterricht. Die Bestrebungen der Deutschen Studentenschaft, die Leibesübungen an den deutschen Hochschulen verbindlich zu machen, sind um einen Schritt vorwärts gekommen. Der preussische Staatsrat hat auf Antrag des Oberbürgermeisters a. D. Dr. J. A. R. e. s. das Staatsministerium ersucht, im weiteren Ausbau der für einzelne Studentengruppen bestehenden Vorschriften Sorge zu tragen dafür, daß die gesamte studierende Jugend an preussischen Hochschulen regelmäßig Leibesübungen treibt, und vorzuschreiben, daß die Zulassung zu jeder staatlichen oder wissenschaftlichen Prüfung bei Abschluß des Hochschulstudiums von dem Nachweis der regelmäßigen Ausübung von Leibesübungen abhängig gemacht wird. Bei dem tatkräftigen Ausbau, den die preussische Regierung dem Turn- und Sportbetriebe an den Universitäten angeheißt, darf man hoffen, daß der Antrag des preussischen Staatsrats baldigst Erfüllung finden wird.

Athletiksport

Leichtathletische Jugendwettkämpfe des Bezirks Karlsruhe. Der Bezirk Karlsruhe des badischen Leichtathletikverbandes hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, dieses Jahr große leichtathletische Jugendwettkämpfe am 12. Juni im Phönixstadion in Karlsruhe zur Durchführung zu bringen. Diese Wettkämpfe sind gewissermaßen als Karlsruheer leichtathletische Jugendmeisterschaften gedacht. Am 12. Juni sollten ursprünglich die Vereinsklassenwettkämpfe stattfinden, aber der Verband hat beschlossen, diese auf den 16. Juni zu verlegen, weil er die Jugendwettkämpfe für sehr wichtig hält und andere Sonntage nicht mehr zur Verfügung stehen. Um eine recht große Beteiligung zu ermöglichen, hat der Verband beschlossen, dieses Jahr neben seinen Vereinen auch die hiesigen Schulen einzuladen. Diese können dann wie die Jugendabteilungen der Vereine selbständig ihre Meldungen abgeben und werden dann in gleicher Weise

wie die Vereine in der Gesamtwertung berücksichtigt. Die Gesamtpunktzahl eines Vereins ergibt sich als Summe der erzielten Punktzahlen der Schüler einer Schule oder der Mitglieder eines Vereins. Die Wettkämpfe werden in 3 Altersklassen ausgetragen, für Jugend A von 12 bis 14 Jahren, für Jugend B von 14 bis 16 Jahren, für Jugend C von 16 bis 18 Jahren. An Staffeln wird gelaufen für Jugend A 8 mal 50 Meter, für Jugend B 4 mal 100 Meter, für Jugend C 4 mal 100 Meter und die verkürzte Olympische Staffel: 600, 100, 100, 200 Meter. An Einzelwettkämpfen wird ausgetragen für Jugend A 50-Meter-Laufen, für Jugend B 75-Meter-Laufen, für Jugend C 100, 300 und 1000-Meter-Laufen. Für jede Klasse wird außerdem ein Einzelwettkampf ausgetragen, bestehend für Klasse A aus 50-Meter-Laufen, Weitsprung und Schlagballweitwurf, für Klasse B aus 75-Meter-Laufen, Hochsprung und Schlagballweitwurf, für Klasse C aus 100-Meter-Laufen, Weitsprung und Speerwerfen.

Rudersport

Der Senior der Deutschen Paddler, Oberst v. Dieß, 75 Jahre alt. In diesen Tagen vollendet einer der ältesten Paddler, der Oberst von Dieß in Stettin, in voller Frische sein 75. Lebensjahr. Sein Name ist mit der Verbreitung des Kanusportes in Deutschland und mit dem Aufschwung des deutschen Kanuverbandes eng verknüpft. Durch Forschungsreisen nach Kleinasien und dem Osten genies er weit über den engeren Rahmen des Kanusportes den Ruf eines unergründlichen Vorkämpfers. Bereits im Jahre 1870, als in Deutschland noch niemand daran dachte, im Kanu zu fahren, lernte er in England den Kanusport kennen. Die spätere Verbreitung des Kanus auf den deutschen Gewässern ist zum großen Teil sein Verdienst. Mit dem von England herübergebrachten Boot und später mit dessen Nachbauten befür er die schönsten deutschen Flüsse und Ströme, die Baltische Küste, die Schwedische Seen und verdeckelteste seine Fahrten in Wort und Bild, auf diese Weise für die Einbürgerung des Kanusportes verbend. Sein letztes größeres Verdienst im Deutschen Kanu-Verband ist die im Jahre 1924 erfolgte Gründung des großen Wanderlagers der deutschen Kanusportler auf der Insel Vügen, das im letzten Jahre von vielen Hunderten besucht wurde. Der gesamte deutsche Kanusport gedenkt in diesem Tage mit Dankbarkeit dieses einzigartigen Mannes, der noch heute seinen geliebten Kanusport ausübt und dem es vergönnt sein möge, noch recht lange den Aufschwung des von ihm bevorzugten Sportzweiges zu verfolgen.

Wintersport

Die Weltmeisterschaften im Eis-Schnelllaufen.

Die Norweger belegen die drei ersten Plätze.

Drontheim, 21. Februar. (Drahtbericht.) In Anwesenheit des norwegischen Königs kamen am Samstag und Sonntag in Drontheim die Weltmeisterschaften im Eis-Schnelllaufen zum Austrag. Bei den Wettbewerben sah man fast nur Norweger am Start. Der Verteidiger des Titels, Thunberg-Finnland, weichte nach in Amerika, seine übrigen Landsleute hatten ebenfalls abgelaßt; verschiedene Russen, die bereits in Drontheim eingetroffen waren, erhielten von Moskau aus ein Verbot, an den Start zu gehen. So waren die Weltmeisterschaften eine verhältnismäßig leichte Beute der Einheimischen. Sieger im Gesamtklassement blieb der favorisierte Ballangruds-Norweger vor seinen Landsleuten Koald Larjen und Coensen.

Allgemeines

Deutsche Kampfsportler 1926. Der Kampfsportauschuß des DKA wird bei seiner nächsten Sitzung am 27. Februar, vormittag 9 Uhr, in Berlin Gelegenheit nehmen, sich in ausgiebigem Maße mit dem Programm der großen Kampfsportwoche im Juli in Köln zu beschäftigen. Verschiedene Verbände haben Wünsche geäußert, die auf die Ausgestaltung des Programms von Bedeutung sind. Die Deutsche Turnerschaft hat einen Antrag gestellt auf Einführung eines Dreikampfes für Frauen in Frei- und Handgeräteeübungen, der Bund Deutscher Radfahrer wünscht die Austragung eines Straßenradrennens, der Deutsche Segler-Verband will die Aufnahme von Ausgleichsrennen eingeführt wissen, während der Deutsche Fußball-Verband einen Antrag auf Verlegung gestellt hat. Daneben wird über die bisherigen Vorbereitungen sowie über den Verlauf der Winterturnspiele in Trübingen und Tittise berichtet werden. Anschließend an diese Sitzung tritt der Vorstand des DKA zusammen. Am gleichen Tage findet nachmittags im Reichsministerium des Innern die fällige Mitgliederversammlung des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen statt, in welcher der Präsident Erz. Lewald über die Verhandlungen mit den Reichs- und Staatsbehörden und Parlamenten berichtet wird. Daran anschließend findet eine Sitzung des vorbereitenden Ausschusses für die Olympischen Spiele 1928 statt. Die Tagesordnung enthält einen Bericht über die bisherigen Vorbereitungen, den Dr. Lewald abgeben wird. Generalsekretär Dr. Diem wird über besondere Vorbereitungen des DKA, Talentausschüsse, Mitarbeit der Behörden und allgemeine Werbearbeit referieren.

Eine Sportfliegerschule in Mannheim? Der Badisch-Pfälzische Luftfahrtverein, e. V. Mannheim, der die flugsportlichen Interessen in Nordbaden und der Pfalz vertritt, beabsichtigt die Anschaffung eines eigenen Flugzeuges. Dieses Flugzeug soll nicht nur dazu dienen, den Mitgliedern des Vereins Gelegenheit zum Fliegen zu geben, sondern ist auch vor allem dazu bestimmt, einen Nachwuchs von Sportfliegern heranzuziehen.

Waldstr. Heute! Waldstr. Residenz-Lichtspiele Das verführerische Brillantenkollier! Liebesabenteuer eines Hochstaplers in 7 Akten. „Die lustige Schule“ Historische Stätten i. Hessenlande, Naturall. in 1 Akt. Trianon-Auslands-Wochen-Rundschau René Olfen Inhaber der goldenen Medaille für Kunst. Persönliches Auftreten in seinen stürmischen, überall mit großem Erfolg gezeigten russischen Kunststücken. Bisher unübertroffen! — Nur an der Kasse gelöste Karten berechtigen zum Eintritt. — 3114

BADISCHE LICHTSPIELE KONZERTHAUS. HEUTE! Dienstag, den 23., Mittwoch, den 24. u. Donnerstag, den 25. Februar täglich abends 8 Uhr. Mittwoch auch 4 Uhr nachmittags. Auf vielseitigen Wunsch Wiederholung Die verlorene Welt Vorverkauf: Musikhaus Müller, Kaiserstr. Preise: Mk. —,80, 1,—, 1,30, 1,60, 1,80. Erwerbslose, Studierende u. Schüler geg. Ausweis halbe Preise.

COLOSSEUM Dir. E. Klotner, Waldstr. 16 Telefon 5599 Tägl. 8 Uhr Die besten Varieté-Attraktionen u. das unterhaltendste Familien-Programm.

Söhlerheim nimmt noch 10 bis 12 junge Fräulein auf. Schreie und Klage. Gebäder, Kultur, Sorgf. Unterricht, Französisch, Englisch, Musik, Kunst u. Handarb. (Hausarb.) 14.7 monatl. Preis. Bad. V. d. Frau Pfarrer Monnerat Estavayer (1848) Neuenburgersee, Schweiz

Pädagogium Neuenheim Heidelberg Kleine Gymnasial- u. Realklassen. Sexta bis Reifeprüfung. Sport, Wandern. A456 Verpflegung durch eigene Landwirtschaft.

Baupläne In Stadt u. Land allerorts zu er-mäßigter Gebüh-ren übernimmt Arch. u. Baubüro, mit gleichzeitiger Ausführung in eiser. Regie zu Festpreisen. Anfragen unt. Nr. 103a an die Bad. Presse.

Schlafzimmer-Bilder preiswert, Bilder für alle Räume. Einrahmung. Valentin Schäfers Kunsthandlung, Kaiserstr. 38.

Billa zu verkaufen: wenig gefahrenes N. S. U.-Motorrad 4 PS. Mod. 23, wie neu, elektr. Licht, Cosius, Fußrasten, 12 Meterverdräng. komplettes Werkzeug und Reparaturbed. Gef. Angebot an Albert Göbler, Eingen, Amt Pforzheim. 296a

Glaschilder Glasplakate, Kett-reisen, Reklame-Broschüren, Neu-ankündigung u. Reklamaturieren lief. prompt und billig. 1697 Südd. Glasplakate-Fabrik, Karlsruhe, Ritterstr. 13/17, Tel. 1084 Singana Gartenstr.

Hausfrauen u. Töchter! Ich halte meinen Back- und Torten-Garnierkurs nur noch einige Tage! Versäumen Sie nicht die sehr gut angebrachte Gelegenheit! Gleichzeitg bitte ich um Anmeldung für Horsch oeuvre u. kalte Küche. Nur 1 Kurs nötig! Kursgeld 1.50 Mk. Kurszeit: 1/3-5 und abends 1/8-10 Uhr im Rest. Landsknecht, Saal 4, Zirkel.

20 Jahre jünger auch gen. „Elevana“ (berühmter Parfümerie-Fabrik Elevana) behandelt. Kein direktes Färbemittel. Heilt aber die ursprüngliche Farbe wieder her. Große Flasche Mk. 7.— und extrakt Mk. 12.— bei S. Dieler, Parfümerie, Kaiserstr. 223. Versand nach auswärts unter Nachnahme. 1517

40PS. Wasserkraftanlage (Turbine) und Fabrikgebäude, modern, ca. 800 qm, mit kompletter Transmissionsanlage, eigene Wasserversorgung, Dampfheizung, elektr. Motorverf. u. Arbeiter- u. Beamtenwohnungen an Bahnhöhe gelegen, in nächster Nähe von Karlsruhe zu ver-pachten. Anfr. u. Nr. 3203 a. d. Bad. Presse.

Viktoria-Motorrad m. V. M. B.-Motor in aut. Zustande preiswert im Auftrage zu verkaufen. Näheres Grenzstr. 10a (Werkschäfte) 8214

Teppich- u. Betten-Klopferi Annahmestelle Garseltstr. 8, 2. Etg. Tel. 2722, 13550

Der Vertrag des Baron Wehrstädt

Von Hans Schulze. (Nachdruck verboten.)

„Sie schrecken also doch noch nicht jede Hoffnung aus, Herr Geheimrat?“

In angstvoller Spannung sah Daisy dem berühmten Chirurgen ins Gesicht.

„Ich kann Ihnen noch keine Gewißheit geben, gnädige Frau!“

„Es handelt sich um einen sehr schweren Lungenbruch. Die Kugel hat die linke Brust seitlich des Herzens durchbohrt.“

„Ein Fingerbreit mehr nach rechts und alles wäre vorbei gewesen. Aber auch so liegt der Fall noch ernst genug.“

„Seine weitere Entwicklung ist noch gar nicht abzulesen!“

„Mit leisen Schritten kam Daisy in das Krankenzimmer zurück.“

„Sie war zum Umsinken matt, die Aufregungen der letzten vierundzwanzig Stunden hatten auch ihre jugendkräftige Natur bis zum äußersten erschöpft.“

„Eine jäh aufstrebende unennbare Herzensangst hatte sie bald nach Wilhims Abfahrt aus Groß-Maulen gleichfalls nach Berlin getrieben.“

„Mitten in der Nacht noch war sie mit Eva zur Wohnung Dr. Harbts gekommen in der unbestimmten Hoffnung, Wilhim dort vielleicht noch zu treffen oder jedenfalls über seinen Verbleib etwas zu erfahren.“

„Dr. Hardt hatte seine späten Besucherinnen gerade in sein Arbeitszimmer geleitet, als er aus einem Hotel in der Dorotheenstraße angerufen wurde, daß dort ein Herr von Wehrstädt einen Selbstmordversuch unternommen und einen Brief mit Dr. Harbts Adresse auf seinem Schreibtisch hinterlassen habe.“

„Wie in fiebernden Traumgeheimnissen waren die Ereignisse der nächsten Stunden an Daisy vorübergerollt.“

„Die rasende Autofahrt durch den nächtlichen Tiergarten.“

„Die Vorhalle des kleinen Hotels mit dem verstorbenen Direktor und der Gruppe der ängstlich wispelnden Stubenmädchen.“

„Und dann das erste Wiedersehen mit dem bewußtlosen, totenwunden Mann.“

„Nur Dr. Hardt hatte in dem Durcheinander der allgemeinen Verwirrung seine unerschütterliche Ruhe bewahrt und Wilhim durch Sanitätsmannschaften der nächsten Rettungswache in eine chirurgische Privatklinik am Friedrich-Karl-Platz überführen lassen.“

„Dort war das Ergebnis der ersten ärztlichen Untersuchung zunächst niederschmetternd gewesen.“

„Ein sofort herbeigerufener Chirurg hatte angeblickt der an Wilhimern unstillbaren Lungenblutung dem Verwundeten kaum noch für den Rest der Nacht Lebensdauer gegeben und sich erst am anderen Tage bei seinem Morgenbesuch einer etwas hoffnungsvolleren Auffassung zugeneigt.“

„Trotzdem war seine Beurteilung der Sachlage aber noch immer sehr ernst geblieben und er hatte Daisy die Fernhaltung jeder, auch der geringsten Aufregung, als die vornehmste Pflicht ihres freiwilligen Pflegerinnenendienstes auf das Nachdrücklichste eingeschärft.“

„In tödlicher Einförmigkeit schlichen die Stunden dahin.“

„Draußen auf dem Korridor lang zuweilen ein Schritt, ein halblauter Ruf, ein Krankenwagen wurde vorsichtig vorbeigefahren.“

„Das abgeblendete Licht der Bettlampe legte einen matten Dämmerglanz über das kleine, weiße Gemach, der die Umrisse der Gegenstände ins Ungewisse zu dehnen schien.“

Der Verwundete schlummerte, das Gesicht von phantastischen Schatten überzittert.

Das scharfe Köcheln seines Niems hatte sich allmählich in einen erstarrenden Hauch gewandelt, der sich in langen, leisen Stößen aus dem halbgeöffneten Munde stahl.

In grenzenlosem Mitleid sah Daisy auf das qualvolle Leiden des Geliebten und ein sehnsüchtiges Verlangen stieg heiß in ihr auf, diese trockenen, lechzenden Lippen noch ein letztes Mal mit einem Kusse zu berühren.

Ganz zart und heimlich.

Und sie schloß ihr Herz in diesem Augenblick wie eine brennende Wunde.

Dann sah sie lange in sich zusammengesunken und überlas immer wieder den Abschiedsbrief Wilhims an Dr. Hardt, bis ihr die aufsteigenden Tränen die Augen verdunkelten.

„Ich kann nicht weiterleben, weil ich die Vorstellung nicht ertrage, daß mich Daisy verachtet. Gott ist mein Zeuge, daß jeder Gedanke an den schmachvollen Pakt mit ihrem Gatten in mir tot war, noch ehe ich sie kennen lernte.“

Das aber werde ich ihr nie beweisen können, wenn sie nicht selber fühlt, daß ich die Wahrheit spreche. Ich habe niemand auf der Welt so tief geliebt wie sie und es ist die Tragik meines verfehlten Lebens, daß ich an dieser Liebe sterben muß!“

In ratloser Verzweiflung barg die einsam Sinnende ihr Gesicht in beide Hände, ein lautes Schluchzen schüttelte sie, als wage sich der tiefste Jammer ihres Herzens nicht zum Lichte heraus.

Der wunderwolle Junimorgen ihrer ersten Begegnung mit Wilhim stand auf einmal wieder vor ihrer Seele.

Und groß und zwingend rang sich in ihr die Ueberzeugung empor, daß man auf Liebe nicht leichter verzichten kann als auf das Leben.

Da ging die Tür des kleinen Vorzimmers. Eine gestärkte Haube raschelte.

Die Oberschwester der Klinik trat ein.

„Herr Dr. Hardt wünscht die gnädige Frau noch einmal zu sprechen!“

Daisy erhob sich und begrüßte den Freund mit einem stillen Händedruck.

„Wie geht es Wilhim?“

„Die Blutung steht seit einigen Stunden! Der Geheimrat war bei der Abendvisite nicht mehr ganz so hoffnungslos!“

Dr. Hardt führte Daisy zu einem Sessel und nötigte sie zum Sitzen.

„Liebe gnädige Frau“, sagte er herzlich, „Sie müssen heute noch einmal ganz stark und tapfer sein. Es steht Ihnen eine letzte Prüfung bevor! Ein Besuch!“

In angstvoller Spannung hob Daisy den Kopf.

„Ich verstehe Sie nicht, Herr Doktor!“

„Ich habe eine Dame mit zur Klinik gebracht!“ war die Antwort. „Eine Dame die Sie heute abend unbedingt noch einmal zu sprechen verlangt. Es ist Fräulein de l'Orme!“

Eine glührote Flamme schoß Daisy in die Schläfen.

„Fräulein de l'Orme?“

Dr. Hardt legte begütigend seine Hand auf den Arm der leidenschaftlich Erregten.

„Seien Sie noch einmal ganz der gute und gerechte Mensch, als den ich Sie kenne. Fräulein de l'Orme kam heute abend zu mir. Sie hatte wohl vom Untersuchungsrichter gehört, was ich für sie getan habe, und wollte mir danken.“

Wir haben lange miteinander gesprochen und als sie dann aus meinem Munde die letzte Wendung in Wilhims Schicksal erfuhr, brach sie zusammen.“

Und sie gestand mir, daß sie es gewesen ist, die Herrin Brown feinerzeit zu Wilhim gejährt, von der dies ganze Unglück seinen Ausgang genommen hat!“

„Und was will sie jetzt von mir?“

„Sie kommt um Ihre Verzeihung zu erbitten. Sie ist so tief getroffen, daß ich ein zweites Drama befürchte, wenn Sie sie in dieser Stunde abweisen!“

Daisy war an das Fenster getreten und sah in die Nacht hinaus. Tief unten schob die Spree ihre trüben Fluten träge vorbei.

Der Widerschein der Uferlaternen zitterte über den düsteren Wassern und spannte eine glitzernde Lichterbrücke über die weite Fläche des Humboldt-Safens bis zu dem massigen Tonnengewölbe des Lehrerbahnhofs hinüber.

Unwillkürlich schauderte Daisy zusammen.

Kein Weg, kein Wille waren mehr in ihr deutlich und nur ein dumpfes Verlangen webte in ihr, das Dunkel ringsum zu zerreißen, wie man einen Schleier zerreißt, der ein unbekanntes rätselhaftes Bild verbirgt.

Dann wandte sie sich plötzlich jäh ins Zimmer zurück.

„Ich lasse die Dame bitten, Herr Doktor!“

„Gnädige Frau!“

Ganz leise und zaghaft klangen die Worte durch die schwebende Stille des kleinen Raumes.

Ein totblaßes, süßes Gesicht sah zu Daisy auf, ein Gesicht, vom dem sie im ersten Augenblick mit einer fast schmerzlichen Klarheit begriff, welch eine betäubende Gewalt von ihm auf Männerherzen ausgehen mußte.

„Was wünschen Sie von mir?“ fragte sie dann mit Anstrengung. Mit einem ratlosen Blick sah Marion zu Dr. Hardt hinüber, der wie zum Schutzhinter Daisy's Sessel getreten war.

„Ich komme, weil mich mein Gewissen zu Ihnen treibt!“ jagte sie endlich. „Ich weiß ja erst jetzt, was ich getan, wie ich an Ihnen und Wilhim gesündigt habe!“

Wie ein greller Blitz schlug plötzlich eine sinnlose Angst in sie ein.

„Lebt Wilhim noch?“

Daisy nickte.

„Er lebt noch, aber niemand weiß, wie er die nächsten Stunden überleben wird!“

Ein ungeheures Schuldgefühl strömte über Marion herab, der Sturm ihres überreizten Empfindens erfaßte sie wie in einem Wirbel, in dem sie widerstandslos verlor.

„Wilhim darf nicht sterben“, rief sie leidenschaftlich heraus, „er Sie ihm nicht verzeihen haben.“

Sie hielt festendenlang inne und presste die Hand auf das wildpoßende Herz.

„Herr Dr. Hardt“, fuhr sie dann ruhiger fort, und ihre Stimme war auf einmal wieder still, wie verwandelt, „hat mir gesagt, warum Wilhim aus dem Leben gehen wollte. Dazu durfte ich nicht schweigen, denn ich allein weiß alles um ihn. In jenem Abend, als der Mord geschah, hatte Herr Brown einen Brief von Wilhim erhalten, der die Rückgabe des verhängnisvollen Vertrages forderte. Dann kam Wilhim selbst, doch in einem schweren Zusammenstoß erfuhr er nur eine schroffe, höhnische Abweisung. Ich stand im Musikzimmer und hörte jedes Wort, wie Wilhim um seine Freiheit kämpfte, wie er litt unter der Schmach eines neuen Gedankengutes, das ihm ohnehin ein Vermögen in den Schoß geworfen hätte. In jener Stunde ist mir zum erstenmal die Erkenntnis aufgedämmert, wie leichtsinnig ich mit dem Feuer gespielt, welch eine schwere Schuld ich auf mich geladen habe!“

(Schluß folgt.)

Versicherung ist Vertrauenssache! GERLING KONZERN. Bisher bei uns beantragte Lebensvers. Summe 700 Millionen Mark. Auskunft bereitwillig durch die Vertretung am Ort oder durch die Hauptverwaltung in Köln A2282

Neue Höhere Handelsschule Calw im württembergischen Schwarzwald. Bekannte, 1908 gegr. Privatschule mit Schulstufen. Realabteilung: Sechsklassige Realschule, Vorbereitung f. Staats- und Reichsverbandsprüfung, Gewissenhafte Erziehung, Aufnahme v. 10. Lebensjahr an. Handelsabteilung: Halbjahres- u. Jahreskurse für alle Altersstufen. Praktisches Lehramtsstudium. Gute, reichliche Verpflegung. - Prospekte durch die Schulleitung. A327

Verhandlungen bei Zahlungsschwierigkeiten Kaufmännische Beratung, Bilanzen, Bücherrevisionen Carl Schneider, Karlsruhe i. B. Geranienstraße 14. Telefon 3903.

Städtische Sparkasse Ettlingen. Eröffnung von Girokonten Annahme von Spareinlagen mit je nach Kündigung steigenden Zinssätzen. 5986a

Man rühre mich kalt an Knorr Suppen in Wurstform. und lasse mich dann 20 Minuten kochen. Alsdann verwandle ich mich in 6 Teller hochfeine, schmackhafte Suppe. Meine Familie besteht aus den Sorten: Erbsen mit Speck, Erbsen mit Reis Blumenkohl, Spargel, Tomaten, Grünkern, Pilz, Ochsenschwanz, Krebs, Teigwaren. Dabei bin ich so billig! Jeder Kaufmann hat mich.

Mass-Anzüge, Paletot und Kostüme. liefert bei günstiger Teilzahlung J. Harimann, Schneidermeister, Waldstraße 78, Rth. 2. Stock. 8018

Eiserne Gartenstühle u. Sätze. (Serienware) liefert billig!

Otto Belikan, Fabrikation eiserner Gartenmöbel, Achern (Baden).

15000.- Mark geg. 1. Hypothek (5 Jahre Zinsfreiheit) auf 2 1/2 Jahre per 10000.- zu leihen gesucht, evtl. Abschluß einer Lebensversicherung. Ausführl. Angebote unter Nr. 271a an die „Badische Presse“.

Hitzewatte (Thermogene) wirkt gegen Gicht und Rheuma, Kehlkopfkatarrh radikal u. ohne Hautschäden. Zu haben bei: Adolf Vetter, Medicinal-Drogerie, Friedr. Boes, Gutenberg-Drogerie. 8132

5000 Mark von Geschäftsmann bei mehrfacher hypothekarischer Sicherheit von Privat aufzunehmen gesucht. Anträge mit Zinsfuß unt. Nr. 2715 an die „Badische Presse“ erbiten.

Tanz-Lehr-Institut J. Braunagel. Nowackstraße 13. Telefon 5859. Beginn neuer Kurse 1. März f. Anfänger 3. März für Fortgeschrittene. Hausunterricht jederzeit.

In 30 Minuten Ihr Porträt nur im Photogr. Atelier Kaiserstr. 50. Eing. Adlerstr.

Piano modern, kreuzsaitig, fast neu, sehr preiswert. Zahlungsvereinfachung Kaiserstraße 167 Salamander-Schulhaus.

Blumentöpfe Blumenteller Hochgeschirre Marie Feuerprobe zu billigst. Zauberpressen Woldemar Schmidt Karlsruh. Gde. Amalienstr.

Verloren. Montag im Börsentag braune Strickjacke gegen andersfarbige bew. tauscht. Adr. unt. Nr. 2284 in der Bad. Presse zu erfragen, wo im Umtausch gegeben wird. Schwarzer 8287

Schnauzer verlaufen. Abzugeben gegen Belohnung. Stefanenstr. 28.

Entlaufen. Schw. Birsenschwamer Hühner - Schlacht- hausstraße 13. 8196. Vorlaufaufwird gewarnt.

Spezial-Angebote in Strumpfwaren. Damen-Strümpfe, Baumwolle schwarz u. farbig Paar 0.60 0.45. Damen-Strümpfe, Seidenmit. feinmaschig, schwarz Paar 0.90. Damen-Strümpfe, la Makko Hochferse und Doppellohle schwarz und farbig Paar 0.95. Damen-Strümpfe, la Seidenflor, Doppellohle und Hochferse, schwarz u. farbig Paar 1.45. Damen-Strümpfe mit Laufmaschen, Seidenflor, beste Qualität, farbig Paar 1.95. Frauen-Strümpfe, gestr. Paar 0.95. Herrensocken, grau Paar 0.55 0.45. Herrensocken, gestrickt, beige nahtlos, verstärkte Ferse und Spitze Paar 0.75. Herrensocken, einfarbig Paar 0.55. Herrensocken m. Streifenmuster, verstärkt. Ferse u. Spitze Paar 0.95. Schweißsocken, grau, nicht einlaufend Paar 0.95. Herrensocken, mod. Muster kariert u. gestreift Paar 1.60 1.45. Herrenstutzen, farb. Paar 1.75 1.45. Herrenstutzen, reine Wolle Paar 3.25 2.40. Herrenstutzen mit Fuß, reine Wolle Paar 4.75

SCHMOLLER Aufwertung. Achtung! Fristablauf für Herabsetzungs-Anträge am 1. April 1926. KARL WOLF, Gerichtssass. a. D. Telef. 3076 - Kaiserstr. 117. - Sprechstunden 10-12 und 3-6 Uhr, ausgenommen Donnerstag und Samstag nachmittag. 24838

